

Bezugspreis:
Monatlich 40 Pfg. (Erzberger 10 Pfg.), durch die
Post bezogen vierteljährlich 1.00 Mk. incl. Postgeld.
Eingetr. Post-Zertifikats-Nr. 6540.
Redaction und Druckerei: Kaiserstraße 15.
Unparteiische Zeitung.
Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

General Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 15.

Freitag, den 18. Januar 1895.

X. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Diese Ausgabe umfasst 10 Seiten.

I. Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Das Militär-Ersatzgeschäft für 1895 betreffend.

Unter Bezugnahme auf § 25 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 werden alle dormalen sich hier aufhaltende männliche Personen, welche a in der Zeit vom 1. Januar bis 31. December 1875 einschließlich geboren und Angehörige des deutschen Reiches sind, b dieses Alter bereits überschritten, aber sich noch nicht vor einer Rekrutierungsbehörde gestellt und c sich zwar gestellt, über ihre Militärverhältnisse aber noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben,

hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1895 zum Zwecke ihrer Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle im Rathhause Zimmer No. 5 anzumelden.

Die nicht hier geborenen Meldepflichtigen haben bei ihrer Anmeldung ihre Geburtsurkunde und die zurückgestellten Militärpflichtigen ihre Losungsscheine vorzulegen. Die erforderlichen Geburtsurkunden werden von den Führern der Civilstandsregister der betreffenden Geburtsorte kostenfrei ausgestellt. Die hier geborenen Militärpflichtigen bedürfen eines Geburtsurkunde für ihre Anmeldung nicht.

Für diejenigen Militärpflichtigen, welche hier geboren oder domicilberechtigt, aber ohne anderweitigen dauernden Aufenthaltsort zeitig abwesend sind (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seeleute u.), haben die Eltern, Vormünder, Lehrer, Brot- oder Fabrikherren derselben die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

Militärpflichtige Dienstboten, Haus- und Wirthschafts-Beamte, Handlungsdiener, Handwerksgehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter u., welche hier in Diensten stehen, und die Schüler und Zöglinge der hiesigen Lehranstalten sind hier gestellungspflichtig und haben sich hier zur Stammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, welche im Besitze des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst oder des Befähigungsscheines zum Seefahrtswesen sind, haben beim Eintritt in das militärpflichtige Alter ihre Zurückstellung von der Aushebung bei dem Civil-Vorsitzenden der Ersatz-Commission, Herrn Polizei-Präsidenten Schütte hier, zu beantragen und sind alsdann von der Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle entbunden.

Die Unterlassung der Anmeldung zur Stammrolle in der oben angegebenen Zeit wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen geahndet.

Militärpflichtige, welche mit Rücksicht auf ihre Familienverhältnisse u. s. w. Befreiung oder Zurückstellung vom Militärdienst beanspruchen, haben die desfallsigen Anträge bis zum 15. Februar l. Js. bei dem Magistrat dahier schriftlich einzureichen und zu begründen.

Nicht rechtzeitig eingereichte Gesuche werden nicht berücksichtigt.

Wiesbaden, den 11. Januar 1895.

Der Magistrat.

In Vertretung: H. e. S.

455

Verdingung.

Die Herstellung von Mobiliargegenständen (etwa 6 Schränke, 7 Regale, 2 Schreibtische und dgl.) für das neue Königl. Theater zu Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen können, soweit der Vorrath reicht, während der Vormittagsdienststunden im Rathhause Zimmer Nr. 41 eingesehen, aber auch von dort gegen Zahlung von 0.50 Mk. bezogen werden.

Postmässig verschlossene und mit Aufschrift H. A. 9 versehene Angebote sind bis spätestens Donnerstag, den 24. Januar 1895, Vormittags 9 Uhr, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienenen Bieter stattfinden wird, bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Wiesbaden, den 11. Januar 1895.

Für die Theater-Bau-Deputation:

Der Stadtbaumeister:

Genzmer.

459

Bekanntmachung.

Montag, den 21. d. Mts., Vormittags, wird in dem Walddistrict Pfaffenborn das nachbezeichnete Gehölz, als:

626 Rmtr. buch. Scheit,
412 " " Brügel,
9 " eich. Scheit,
3 " " Brügel,
7050 buch. Weissen und
7 Rmtr. Weichholz

meistbietend versteigert.

Auf Verlangen wird der Steigpreis bis 1. September d. J. creditirt.

Zusammenkunft der Steigerer Vormittags 9 Uhr bei der Klostermühle.

Wiesbaden, den 11. Januar 1895.

Der Magistrat.

456

In Vertr. Körner.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 23. Januar d. Js., sollen im Wiesbadener Stadtwalde, District Langenberg, 433 Rm. buchenes Brügelholz, und 3075 Stück buchenes Platanenholz an Ort und Stelle meistbietend versteigert werden.

Auf Verlangen Creditbewilligung bis zum ersten September c.

Zusammenkunft Morgens 9 1/2 Uhr bei der Leichweishöhle.

Wiesbaden, 17. Januar 1895.

461

Der Magistrat.

Städtisches Leihhaus zu Wiesbaden Kengasse 6.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß das städtische Leihhaus dahier Darlehen auf Pfänder in Beträgen von 3 Mk. bis 2100 Mk. auf jede beliebige Zeit, längstens aber auf die Dauer eines Jahres, gegen 10% Zinsen (von Mk. 3 monatlich 2 1/2 Pfg.) gibt und daß die Tagatoren von 8-10 Uhr Vormittags und von 2-3 Uhr Nachmittags im Leihhause anwesend sind.

432

Die Leihhaus-Deputation.

Auszug aus den

Civilstandsregistern der Stadt Wiesbaden vom 17. Januar 1895.

Geboren: Am 13. Januar dem Bademeister Nikolaus Gagerich u. L. R. Paula Henriette. — Am 16. Januar dem Hotelbesitzer Wilhelm Schäfer, u. S. R. Theodor Ferdinand Carl. — Am 10. Januar dem Concertmeister Wilhelm Seibert, u. L. R. Margarethe. — Am 11. Januar dem Dienstmann Johann Beuerbach, u. S. R. Johann Heinrich. — Am 12. Januar dem Kunst- und Handelsgehilfen Georg Wegandt, u. L. R. Franziska Marie Wilhelmine. — Am 17. Januar dem Schlossergehilfen Wilhelm Schaad, u. L. R. Johanna Sophie. — Am 18. Januar dem Königl. Premierlieutenant a. D. Alfred Stengel u. L. R. — Am 12. Januar dem Tagelöhner Carl Wehl u. S. R. Carl Heinrich. — Am 15. Januar dem Bäcker Carl Wendland u. S. R. Hermann Heinrich Christian. — Am 11. Januar dem Pfisterer Georg Röder, u. L. R. Luise Martha. — Am 14. Januar dem Fuhrknecht Peter Dillenberger, u. L. R. Marie Elisabeth.

Aufgeboten: Der Maurer Franz Rheinberger zu Frauenstein, mit Elisabeth Magdalena Karbach hier. — Der Lüncher Philipp Martin Lebeder hier, mit Vertha Schulz zu Gaud. — Der Privatstadtpostbote Christian Johann Emil Krähmer hier, mit Maria Sophie Bachmann hier.

Anzeigen:
Dieselbstige Zeitungs- oder deren Raum 10 Pfg. für Rubricirung 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklamen: Zeitungs- 30 Pfg., für Rubricirung 50 Pfg.
Exposition: Marktstraße 17.
Telephon-Anschluß Nr. 199.
Intelligenzblatt.

Gestorben: Am 16. Jan. Pauline Adolfsine, Tochter des Schreinergehilfen Emil Kiese, alt 5 J. 7 M. 19. J. — Am 18. Jan. Eise, geb. Jöck. Wittve des Bürgermeisters Secretärs August Bonied, alt 79 J. 9. M.
Königliches Standesamt.



Cyklus von 12 Concerten unter Mitwirkung hervorragender Künstler.

Freitag, den 18. Januar, Abends 7 1/2 Uhr:

VIII. CONCERT.

Mitwirkende:

Frau Teresa d'Albert-Carreno und Herr Eugen d'Albert.

Einige Nummern des Programms werden von dem Künstlerpaare auf 2 Bechstein-Flügel gemeinschaftlich ausgeführt.

Orchester: Das verstärkte städtische Curorchester unter Leitung des Capellmeisters Hrn. Louis Lüstner.

Programm.

1. Zum ersten Male: Vorspiel zum musikalischen Märchen „Der Rubin“ E. d'Albert.
2. Sonate in F-dur für 2 Klaviere. W. Fr. Bach. Allegro moderato — Andante Presto. Herr und Frau d'Albert.
3. Sonate op. 57. F-moll. v. Beethoven Allegro assai — Andante con moto — Allegro ma non troppo e Presto. Herr d'Albert.
4. Variationen in Es-moll für zwei Klaviere. Ch. Sinding. Herr und Frau d'Albert.
5. a) Nocturne, C-moll } F. Chopin.
b) Barcarolle, op. 60
c) Polonaise, As-dur, op. 53 } Frau d'Albert-Carreno.
6. Concert pathétique, E-moll für zwei Klaviere. F. Liszt. Herr und Frau d'Albert.

Beide Concertflügel: Bechstein.

Eintrittspreise:

1. nummerirter Platz: 4 Mark; 2. nummerirter Platz: 3 Mark, Gallerie vom Portal rechts 2 Mk. 50 Pfg.; Gallerie links 2 Mk. Karten-Vorverkauf an der Tageskasse im Hauptportal. Vorausbestellungen auf Plätze wolle man schriftlich bis spätestens Donnerstag Abends 6 Uhr an die Curdirection richten.

Der Cur-Director: F. Heyl.

Curhaus zu Wiesbaden.

Zweiter

Grosser Maskenball

in den Sälen des Curhauses am Samstag, den 19. Januar 1895.

Zwei Orchester.

Tanz-Ordnung: Herr F. Heidecker.

Der Ball beginnt um 8 Uhr, die Säle werden nicht vor 7 Uhr geöffnet. Dieselben stehen sämtlich — mit Ausnahme der Lesezimmer — für diesen Abend zur Verfügung der Ballgäste.

Eintrittskarten: 4 Mark.

Inhaber von Abonnements- und Fremdenkarten (für ein Jahr oder sechs Wochen) erhalten an der Tageskasse im Hauptportal bis Samstag Nachmittag 5 Uhr, gegen Abstemplung derselben besondere Ballkarten zum ermäßigten Preise von 2 Mark.

Die Gallerien bleiben geschlossen. Es wird ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, dass der Eintritt in die Ballsäle ausnahmslos nur in entsprechendem Maskencostüme oder Ball-Anzug (Herren: Frack und weisse Binde) mit carnavalistischem Abzeichen gestattet ist.

Der Curdirector: F. Heyl.

Fremden-Verzeichniss

vom 17. Januar 1895.

Aus amtlicher Quelle.

Voss	Frankfurt	Schmidt	Neidenfels
Schroeder, Fabrikant		Kraus	Johannesberg
		Quellenhof	
Rümer	Ob-Lahnstein	Havemann, Kfm.	Hannau
Krause	Leipzig		
Hahn u. Frau	Berlin	Schmidt W., Kfm.	Frankfurt
David	Lübeck	Schmidt G.,	Mannheim
Friedenstein	Berlin	Schreiber,	München
Victor	Bonn	Rhein-Hotel.	
Major	Fürth	Heimann	Frankfurt
Hotel und Badhaus Block,		Heimann, 2 Frl.	
Rosemann, Major u. Frau		Kade, Rent. u. Frau	Trier
	Mittlau	Graf Zech	
		Weisses Ross.	
Hotel Dahlheim,		Wrede, Kfm.	Hannover
Goldberg, Ref.	Rheydt	Weisser Schwan.	
Eisenbahn-Hotel.		Knoeckel, Fbkt.	Neustadt
Berges, Baum.	Elberfeld	Hotel Schweinsberg.	
Kaufmann, Kfm.	Weinheim	Röder, Kfm.	Annaberg
Hommel,	Trier	Ost,	Frankfurt
Labosch,	Berlin	Schneider, Kfm.	Köln
		Zur Sonne.	
Filzinger, Kfm.	Frankfurt	Heller, Kellner	Wetzlar
Enobling,	Iserlohn	Hotel Tannhäuser.	
Loeb	Neuwied	Feldmann, Geschäftsführer m.	
		Gem.	Frankfurt
Goldene Kette.		Gerster, Frl.	Braunsfels
Bartz, Kfm.	Johan	Gerster, Frau	
Becker,		Eisels, Kfm.	Herborn
Grüner Wald.		Schmidt,	Remscheid
Kirchner, Kfm.	Breslau	Taunus-Hotel.	
Triebel,	Coburg	Heakort, Kfm.	Frankfurt
Prescher,	Schönnau	Lehrmann, Hauptm. u. Frau	
Hakenheimer, Kfm.	Mannheim		
Christ,	Frankfurt		
Hennigfeld,	Crefeld	Mayer, Kfm. u. Frau	Paris
Linsemmayer,	Hannover	Her, Kfm.	Ulm
Peter,	Hagen	Kirschbaum, Kfm.	Solingen
Anthes,	Frankfurt	Bosinger, Kfm.	Karlsruhe
Schmidt,	Leipzig	Goldschmidt, Kfm.	Aachen
Engländer,	Stuttgart		
Passavant, Hüttenbes.		Hotel Victoria.	
		von Lüttwitz, Baronin	Arnstadt
Burk u. Frau	Düsseldorf	von Kottwitz, Baronin	
Zehden, Kfm.	Berlin	Gall, Frau m. Tochter	
Hotel zum Hahn.			
Massengel, Kfm.	Diez	Jäger, Frau	Hermendorf
Linkhard,	Pforzheim	Scheibler, Kfm.	Mülheim
		Dr. Giersberg	Köln
Feist, Kfm.	Solingen	Ritter	
Ladekoon, stud. jur.			
		Hotel Weins.	
Hofheimer, Kfm.	Heidelberg	Neumann, Offiz.	Metz
Graetz,	Calais	Benak, Priv.	Köln
Kümmerle,	Sudewick		
Kahn,	Leipzig	Zauberflöte.	
Fuhrmann,	Darmstadt	Löwenstein, Kfm.	Borken
Kraus,	Karlsruhe	Söller, Kfm.	Dorfprozelten
Silbermann,	Leipzig	Stolz,	Pforzheim
	Berlin		
		In Privat-Häusern:	
Cunz, Kfm.	Speyer	Neubauerstrasse 3.	
		Mr. Ross	Schottland

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen.**Concurs-Ausverkauf.**

Das zu der Concursmasse Emil Strauß (vormals C. und M. Strauß) Langgasse No. 9 dahier gehörige große Möbellager, namentlich:

ganze Zimmereinrichtungen

(Salon, Speise-, Schlaf-, Herrenzimmer) einfache wie elegante, werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Der gerichtlich bestellte Concursverwalter.

Bekanntmachung.

Freitag, den 18. Januar cr., Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokal Dohheimerstraße 11/13 hier

5 Kleiderschränke, 4 Waschkommoden, 4 Kanapee, 2 Vertikow, 1 Regulator, 1 Schreibtisch, 2 Kommode, 2 Spiegel, 1 Ofenschirm, 1 heller Anzug, 1 Hund, 1 Karren, 1 Decimalswaage, 1 Landauer-Wagen, 1 Stange

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert. (Die Versteigerung findet theilweise bestimmt statt.) Wiesbaden, den 17. Januar 1895.

2006

Eifert, Gerichtsvollzieher.

Holzversteigerungen**in der Oberförsterei Nambach**

Montag, den 21. d. Mts., von 11 Uhr ab, im Gasthaus „Zum Tannus“ in Niedernhausen aus dem Distrikt 38 Oberhänserwald und 40b und 42 Efelköpfchen: Eichen: 6 Rm. Scheit- und Knüppel, 5,50 Hund. Wellen. Buchen: 200 Rm. Scheit; 274 Rm. Knüppel; 59,10 Hund. Wellen.

Dienstag, den 22. d. Mts., von 11 Uhr ab, in der Wirthschaft „Zum Girsch“ in Naurod aus den Distrikten 15 und 16 Sellenberg: Buchen: 663 Rm. Scheit, 78 Rm. Knüppel, 70,20 Hund. Wellen.

Donnerstag, den 24. d. Mts., von 11 Uhr ab, in der Wirthschaft „Zum Girsch“ in Naurod

aus den Distrikten 17 und 20 Sellenberg: Eichen: 189 Rm. Nutz- und Brennholz, 32 Rm. Knüppel, 9,70 Hund. Wellen, 72 Rm. Stockholz. Buchen: 422 Rm. Scheit, 101 Rm. Knüppel, 40,00 Hund. Wellen, 1 Rm. Stockholz. 3787
Sonnenberg, den 15. Januar 1895.
Der Königl. Oberförster: Frhr. von Hunolstein.

Oberförsterei Wiesbaden.

Samstag, den 19. Januar cr., Vormittags 10 Uhr, kommen in den fiscalischen Distrikten Bleidenstadterkopf 32 und Maudsch 34 des Schutzbezirks Hahn folgende Hölzer zum Verkauf:

Eichen: 5 Stämme 3,6—8 m lang, 40—65 cm Durchmesser, 20 rm Nutzholz, Brennholz und Knüppel, 3 rm Stockholz. Buchen: 6 rm Felgenholz, 660 rm Scheit, 240 rm Knüppel, 46 Hdt. Wellen.

Zusammenkunft auf der Karstraße bei Holzstoß No. 222.

Forsthaus Fasanerie, den 12. Januar 1895.

Der Königl. Forstmeister
Flindt.

1937

Nichtamtliche Anzeigen.**Carneval-Gesellschaft „Ratten“.**

Sonntag, den 20. Januar, findet in dem Lokale des Herrn Joh. Sauerhammer,

Bräuerei Nagel, Schwalbacherstr. 27 unsere erste

Herren- und Damensitzung

statt. Herrenkappe à 20 Pfg., Stern für Damen 10 Pfg. Einzug des närrischen Comitees 8 Uhr 11 Min. Wozu freundlichst einladet

2001

Das närrische Ministerium.

**Fischhaus Wiesbaden.**

Wellrigstraße 25.

Schellfisch 25—30 Pfg., Cablian,

im ganzen Fisch 25 Pfg., Schollen, Tarbutt

45 Pfg., Zander, Karpfen,

Aale.

ff. Bratbücking, per Dhd. 60 Pfg.; Roheß-

bückinge, 3 Stück 10 Pfg.; grüne Seringe,

per Pfd. 15 Pfg.; Kieler Sprotten, 60 Pfg. p. Pfd.;

Riesen-Rollmops, 5 Pfg. per St. zc. zc.

in nur frischer Waare.

Achtungsvoll

G. Bartmann,

Fischerei-Director,

Haall. geprüft.

Täglich frische Leber- und Blutwurst,

halb und halb per Pfund 44 Pfg.,

la Lebertwurst per Pfd. 70 Pfg., sowie sämtliche

Fleisch- und Wurstarten zu den billigsten Preisen.

Sellenbergstraße 48.

Jeden Morgen und Abend: Warmes Solber-

fleisch und Fleischwurst. 2002

Frische Kieler Roheßbücklinge,

St. 3, 4 u. 6 Pfg. im Dhd. billiger.

1974 J. Schaab, Grabenstr. 3.

Wisslaken: Bleichstr. 15 u. Röderstr. 19.

Kanarienvogel

bei letzter hier stattgefundenen Ausstellung mit einem

Ehrenpreis prämiert, preiswürdig zu verkaufen

Wellrigstraße 15 J. Presber. 1636

Steuer-Erklärungen

fertigt Arnold, Rechts-Conf., Schwalbacherstraße 43.

Fischhaus Wiesbaden,

25 Wellrigstraße 25

feinsten geräucherter Aal per Stück 30 Pfg., bei größeren Abnahmen en-gros-Preisen.

1768

Kleine Anzeigen.

Weitere kleine Anzeigen siehe Seite 7.

Wohnung

2 Zimmer, Küche zc. per 1. April zu vermieten bei

Joseph Haas,

2002 4 Wellrigstraße 4.

Karlsruhe 38 im neuen Stdt.

sind 3 abgeschl. Wohnungen

3 Zimmer und Küche zum 1.

April preisw. zu verm. 2008

Wohnung

2 Zimmer u. Küche, per 1. April zu vermieten bei

Joseph Haas,

2001 4 Wellrigstraße 4.

Ludwigstr. 4,

1. St. 2 Zimmer, Küche im Ab-schluss u. Keller, sowie 2. Dachwohnung zu vermieten. 4513

Verkäuferin

durchaus tüchtig, für mein Pukgeschäft bei hohem Gehalt gesucht.

J. Tauber, Frankfurt a/M., 3788 Gr. Bodenheimerstr. 9.

Besseres Mädchen, im

Nähen, Servieren u. all. Hausarb. bewandert, sucht Stelle ev. zu gr. Kinde hier oder ausw.

J. 1. Febr. Rojarstraße 1a. a Stellung erhält Jeder schnell überallhin. Fordere p. Postkarte Stellen-Auswahl Cou-rier, Berlin-Weßend 2. 3727

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 18. Januar 1895. 16. Vorstellung.

16. Vorstellung im Abonnement C.

Erste Gastdarstellung des Kgl. Bayerischen Hoftheaters

Herrn Conrad Dreher von München.

Neu einstudiert:

Der verwunschene Prinz.

Schwank in drei Aufzügen von J. v. Plöb.

Personen:

Prinz Wolfgang	Herr Winterstein.
Herr von Wahlberg, Cavalier des Prinzen	Herr Neumann.
Der Leibarzt	Herr Berthge.
Der geheime Sekretär des Prinzen	Herr Rudolph.
Der Kammerdiener	Herr Spielh.
Erster Lakai des Prinzen	Herr Martin.
Zweiter Lakai des Prinzen	Herr Berg.
Dritter Lakai des Prinzen	Herr Schmidt.
Viierter Lakai	Herr Ede.
Frau Rosel, eine arme Wittwe	Herr Ulrich.
Wilhelm, ihr Sohn, Schuster.	Herr Fürst.
Edwin, Schlossverwalterstochter	Herr Drexler.
Gräfin Berna	Herr Gräfin.
Fräulein von Neufeld	
Jäger, Kammerherr, Kammerjosen.	

Neu einstudiert:

Der blaue Teufel.

Charakterbild in 1 Aufzug von Max Stieler.

Personen:

Marie, französische Bäuerin	Herr Boffin-Bipst.
Zoni, Soldat in einem bayerischen Jäger-Bataillon	
Wilhelm	Herr Conrad Dreher.
Zoni	

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 1/2 Uhr. Einfache Preise.

Samstag, den 19. Januar 1895. 17. Vorstellung.

17. Vorstellung im Abonnement A.

Neu einstudiert:

Der Bureaukrat.

Lustspiel in 4 Akten von G. von Moser.

Conrad Dreher, Kgl. Bayer. Hoftheater als Gast.

Residenz-Theater.

Freitag, den 18. Januar 1895, bleibt das Theater geschlossen.

Samstag, den 19. Januar 1895. 97. Abonnements-Vorstellung. Duzendbilletts gültig. Mit gänzlich neuer Ausstattung an Decorationen, Costümen und Requisiten. Zum 4. Male.

Der Mikado. Burleske Operette in zwei Akten von W. Gilbert. Musik von Arthur Sullivan.

Sonntag, den 19. Januar 1895. Nachmittags 3 1/2 Uhr. Vorstellung bei halben Cassen-Preisen. Madame Sans Gene.

Lustspiel in 4 Akten von Victorien Sardou.

Abends 7 Uhr: 98. Abonnements-Vorstellung. Duzendbilletts gültig. Zum 2. Male: Der Schwabenfreich. Lustspiel in 4 Akten von Franz von Schöthan. Zum Schluss: Der Obersteiger. (2. Akt.) Operette von W. West und J. Feld. Musik von Carl Zeller.

Vorverkauf 11—1 und 4—5 Uhr. Anfang 6 1/2, Ende 10 Uhr.

Reichshallen-Theater.

Stiftstraße 16. (Direction: Chr. Hebingen.)

Specialitäten 1. Ranges.

Täglich Vorstellung Abends 8 Uhr.

Sonntags 4 Uhr Vorstellung zu halben Preisen.

Vorverkauf von Karten zu ermäßigten Preisen täglich bis Abends 6 Uhr bei den Herren: B. Cratz,

Kirchgasse 50, A. L. Mascke, Wilhelmstraße 30, und J. Stassen, Gr. Burgstraße 16.

Alle Nähere durch Plakate und Programme. 3976

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 15.

Freitag, den 18. Januar 1895.

X. Jahrgang.

Die Krisis in Frankreich.

* Paris, 16. Januar.

In den erregten Gesprächen in den Wandelgängen der Kammer hört man vielfach die Entschliebung Casimir-Periers tadeln. Dieser hatte folgenden Brief an den Ministerpräsidenten gerichtet:

„Ich habe mir niemals die Schwierigkeiten der Aufgabe verhehlt, welche die Nationalversammlung mir übertragen hat. Ich hatte sie vorhergesehen. Wenn man im Augenblick der Gefahr sich nicht weigert, auf seinen Posten zu ziehen, so behält man andererseits seine Würde nur dann, wenn man die Ueberzeugung hat, seinem Lande nützlich zu sein. Der Präsidentschaft fehlen die Actions- und die Controlmittel. Die kann sie nur in dieser moralischen Kraft, ohne die sie keinen Halt hat, haben. Nicht als ob ich am gesunden und gerechten Sinne Frankreichs zweifeln wollte; aber man hat es dahin gebracht, die öffentliche Meinung irreguliert, nachdem ich über 20 Jahre lang für dieselbe Sache streite, nachdem ich der Republik und der Demokratie seit 20 Jahren ergeben bin. Das alles hat nicht genügt, sämtliche Republikaner von der Aufrichtigkeit und dem Eifer meines politischen Strebens zu überzeugen, noch die Gegner zum Rechten zu führen, die da glauben oder zu glauben vorgeben, ich würde mich zum Werkzeug ihrer Leidenschaften und ihrer Hoffnungen machen lassen. Seit sechs Monaten dauert die Verleumdungs- und Beleidigungscampagne gegen das Heer, den Richterstand, das Parlament und das unverantwortliche Staatsoberhaupt fort und diese Freiheit, den gesellschaftlichen Haß zu blasen, heißt noch immer die Freiheit des Denkens und der Meinungsäußerung. Die Achtung, die ich für mein Vaterland hege, gestattet mir nicht, zuzugeben, daß man Tag für Tag seine besten Diener und diejenigen, der Frankreich dem Ausland gegenüber vertritt, beschimpft. Mir selbst unerschütterlich treu bleibe ich bei der Ueberzeugung, daß die Reformen nur unter der thätigen Mitwirkung einer Regierung durchgeführt werden können, welche fest entschlossen ist, die Geseze zur Achtung zu bringen und sich selbst Gehorsam bei ihren Untergebenen zu verschaffen weiß, die alle zusammen zu gruppieren sind zum gemeinsamen Werk. Trotz der traurigen Stimmung der jetzigen Stunde habe ich ein Vertrauen auf die Zukunft und auf den Fortschritt und die sociale Gerechtigkeit. Mit diesen Gefühlen lege ich auf den Tisch des Senats und der Kammer meine Entlassung vom Amte des Präsidenten der Republik nieder.“

Der Gouverneur von Paris hat die notwendigen Befehle für die Sicherung des Congresses in Versailles erlassen. Die ganze Garnison hält sich marschbereit. Die Räume für den Congress werden in aller Eile vorbereitet.

Im Senat wurde das Abdankungsschreiben mit häufigem Murren empfangen. Floquet rief: „Wir haben noch ganz andere Beschimpfungen erlitten!“ Ein anderes Mitglied sagte: „Das ist Defektion!“ Die Sitzung wurde unter der größten Bewegung aufgehoben.

In den Wandelgängen der Kammer glaubte man zuerst, daß Casimir Perier wieder gewählt werden würde. Zahlreiche Abgeordnete jedoch, die im Juni vorigen Jahres für ihn gestimmt hatten, sind der Ansicht, daß er seinen Posten nicht hätte verlassen dürfen, und versagen ihm ihre Stimme. Diese Haltung wird immer allgemeiner. Man spricht bereits lebhaft von einer Candidatur des Generals Sausser, des bei der Bevölkerung so sehr beliebten Generalgouverneurs von Paris. Die diplomatische Lage ist, wie alle anderen, nicht befestigt. Die Sozialisten haben sich bereits versammelt, beschlossen jedoch, weitere Schritte abzuwarten. Bei Beginn der Kammereröffnung waren Brisson und Dupuy von lebhaften Gruppen umringt. Im Saale herrschte eine fieberhafte Aufregung. Der Vorsitzende verlas des Briefes Casimir-Periers. Die Sozialisten und die Rechte unterbrachen bei den verschiedenen Stellen. Dann erklärte der Vorsitzende, daß das Schriftstück zu Protokoll genommen wird, und theilte mit, gemäß der Verfassung werde Donnerstag um 1 Uhr in Versailles die Wahl eines neuen Präsidenten der Republik durch den Congress vorgenommen werden. Unter den Hochrufen der Sozialisten auf die Republik gehen die Abgeordneten auseinander.

Als weitere Candidaten für die Präsidentschaft der Republik werden jetzt genannt: Die Senatoren Waldeck-Rousseau, Challemel-Lacour und Loubet, sowie die Deputierten Charles Dupuy, Felix Faure, Méline und Brisson. Mehrere Senatoren sprechen die Ansicht aus, der künftige Präsident solle nicht aus der Volksvertretung genommen werden. In einer Versammlung der Ausschüsse der Linken wurde vom linken Centrum, von der republikanischen Union und der republikanischen Linken Waldeck-Rousseau vorgeschlagen.

Der neue Staatshaushaltsetat,

der gestern vom Finanzminister dem preussischen Abgeordnetenhaus vorgelegt und erläutert wurde, weist eine endlose Reihe von Etatspropositionen auf. Wir heben daraus heute die folgenden Zahlen hervor: Die ordentlichen Einnahmen sind auf 1 865 173 497 M., die ordentlichen Ausgaben auf 1 837 214 105 M., die außerordentlichen Ausgaben auf 62 259 394 M., die gesammten Ausgaben also auf 1 899 473 497 M. veranschlagt. Es ergibt sich so noch ein Fehlbetrag von 34 300 000 M., welcher durch Anleihen zu decken ist. Gegen das laufende Jahr sind die

ordentlichen Einnahmen um 14 274 916, die ordentlichen Ausgaben um 40 887 329 Mark niedriger, hingegen die außerordentlichen Ausgaben um 4 402 413 M. höher. Der Fehlbetrag ist 1895/96 um 22 210 000 M. geringer als derjenige des laufenden Etats. Bei den staatlichen Betriebsverwaltungen ist ein Mehrüberschuß von 905 926 M. ausgewiesen. Insgesamt stehen hierbei 41 049 329 Mark Mehrüberschüsse 40 143 403 M. Minderüberschüssen gegenüber. 40 939 859 M. Mehrüberschüsse entfallen auf die Eisenbahnverwaltung. Durch die vorgenommenen Reformen derselben werden nach völliger Durchführung 6 1/4 Mill. erspart, im gegenwärtigen Etat sind hiervon noch 3 722 000 Mark zu Dispositionsgehaltnen u. s. w. für das nicht weiter zur Verwendung gelangende Personale beansprucht. In Folge der Gehälterregulierung nach Dienstaltersstufen sind bei den Gehältern für Beamte aller Klassen 3 902 000 M. mehr angelegt. Für die Seehandlung ist ein Mehrüberschuß von 109 000 M. veranschlagt. Im Extraordinarium sind 314 000 M. zur Deckung der Verpflichtungen des aufzulösenden Fonds zur Erhaltung und Erneuerung des Katasters in Rheinland und Westfalen eingestellt. Bei der Verwaltung der indirecten Steuern ist ein Minderüberschuß von 2 903 550 M. veranschlagt, bei der Forstverwaltung ein Minderüberschuß von 2 394 000, bei der Domänenverwaltung ein solcher von 71 690 M. vorgesehen.

Für den Etat des Kultusministeriums betragen die Einnahmen 3,121,663 M. darunter 2,583,923 M. aus dem öffentlichen Unterricht, 276,269 M. vom Medizinalwesen: Ausgaben (dauernde) 107,701,153 M. (m. 1,857,344 M. gegen Vorjahr) darunter 1 1/4 Million für die evangelischen Konsistorien, 1,615,971 M. für die evangelischen Geistlichen und Kirchen, 1,256,292 M. für Pastoren, 1,298,267 M. für katholische Geistliche und Kirchen, 8,253,662 M. für Universitäten (m. 82,304 M. gegen Vorjahr!), 8,189,896 M. für höhere Lehranstalten (m. 35,555 M. gegen Vorjahr!) 64,729,067 M. für Elementarschulen (m. 1,330,588), Kunst und Wissenschaft 4,102,470 M., 1,714,696 M. für technisches Unterrichtswesen, Kultus und Unterricht gemeinsam 11,092,498 M., Medizinalwesen 1,923,131 (w. 10,266 M. gegen Vorjahr!).

Der Etat der Justizverwaltung berechnet die Einnahmen auf 62,279,500 M. (m. gegen Vorjahr 1,868,200 M.), darunter 53,692,000 M. Kosten, Strafvollstreckungskosten, Gebühren und Geldstrafen; 6,325,100 M. Einnahmen, welche als Emolumente der Beamten zur Verwendung kommen, Arbeitsverdienst der Gefangenen 1,877,000 M. Ausgaben 94,071,000 M., darunter 4,523,513 M. für Oberlandesgerichte (m. gegen Vorjahr 158,140 Mark), 71,427,222 M. für Landgerichte und Amtsgerichte (mehr gegen Vorjahr 1,275,502 M.). Baaranslagen in Civil- und Strafsachen, mit Ausschluß der Vertheidigergebühren.

Kämpfende Herzen.

Original-Roman frei nach dem Amerikanischen von
Erich Griese.

(39. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ich weiß es, Rudolf,“ sagte Erna demüthig, indem sie sanft seine Hand ergriff. „Ich bin ihr auch dankbar. Doch das größte Glück, das sie mir bringen könnte, wäre Dein Vertrauen, Deine Neigung.“

Gerührt durch soviel Sanftmuth, drückte er warm die kleine Hand und erwiderte freundlich:

„Wir wollen das Beste hoffen, liebe Erna.“

Das gute Verhältniß der Ehegatten zu einander hielt an. Erna suchte dem Grafen jeden Wunsch zu erfüllen, und dieser behandelte sie mit ungewohnter Herzlichkeit. Da Graf Karl mit Frau und Kind in den nächsten Tagen das Gut verlassen wollte, bat Graf Rudolf Erna, sich eine junge Dame als Gesellschafterin zu engagieren und schlug Elly Wentzsch vor, die ihm sehr gefallen hatte.

Erna's Verachtung, Helene Günther würde ihre liebliche Freundin nicht hergeben wollen, war umsonst. Schon in den nächsten Tagen sollte Elly nach dem Gut überfiedeln. Dr. Günther's Frage, ob er vorher die traurige Lebensgeschichte der jungen Dame erfahren wolle, verneinte Graf Rudolf. Er mochte sich nicht in irgend ein Vertrauen drängen. Die Versicherung des Arztes, daß ihr Charakter fiedelos sei, genügte ihm.

Am Tage der Abreise des Grafen Karl ließ ihn Graf Rudolf bitten, einen Spaziergang durch den Park zu machen.

„Ich werde kaum ein hohes Alter erreichen,“ begann er ernst. „Ich Sorge mich um Erna. Jung-

schön, unbedacht, wie sie ist, wird sie, wenn ich sterbe, vielen Gefahren ausgesetzt sein. Ihr Vater ist keine Stütze für sie. Ich möchte Dich bitten, Dich alsdann ihrer anzunehmen, ihr aufrichtiger Berather zu sein.“

„Mein Wort darauf,“ entgegnete Graf Karl.

„Doch Du wirst noch lange leben.“

„Ich fühle mich augenblicklich wohl. Aber ich kenne die Gefahren meines Zustandes.“

In diesem Augenblick sah Graf Rudolf durch eine Laubbüschung Julius von Düren mit Erna am Arm die Terasse entlang gehen. Sie stiegen die wenigen Stufen herab und wandelten an den duftenden Hyazinthenbeeten vorbei. Unter einem blühenden Fliederbaum blieben sie stehen. Das Mondlicht ergoß seine vollen Strahlen auf das plaudernde Paar.

Auf dem Nebenweg gingen Graf Rudolf und sein Vetter in ernstem Gespräch. Sie waren ganz nahe dem Fliederbaum, als Julius lebhaft rief:

„Was Sie auch sagen mögen, Erna — dieses himmlische Antlitz wird der Stern meines Lebens sein. Ob meine Liebe eine glückliche ist oder nicht — auf jenem selbstgewählten Alter liegt sie für ewig.“

„Ich hätte Sie einer solchen plötzlichen Leidenschaft gar nicht für fähig gehalten, lieber Julius,“ entgegnete Erna's sanfte Stimme.

Graf Rudolf erinnerte sich Laura's letzter Worte. Er erblaßte jählings. Mit einem leisen Ausruf des Zornes trat er hervor.

Doch die Weiden unter dem Fliederstrauch schienen nicht zu erschrecken.

„Bist Du es, Rudolf?“ sagte Erna freundlich, ihren Arm reichend. „Julius erzählt mir die

merkwürdigsten Geschichten. Unser Park scheint verzaubert zu sein.“

„Durch eine Hexe,“ sagte Graf Karl lachend: „ich hab' sie gesehen, sie hat glühende Augen!“

„Nein, durch einen Engel!“ rief Julius mit Begeisterung.

„Da hörst Du ihn,“ lächelte Erna. „Er begegnete am Teich einer lieblichen Majade, welche sich mit Angeln beschäftigte. Sie trug einen weißen Strohhut und ein blaues Kattunkleid; kastanienbraune Locken fielen lang über ihre Schultern. Er befreite ihre Angelschnur von irgend welchen Wurzel. Dann sprach er sie an; sie antwortete. Ihre Stimme war Musik. Wer kann diese Fee nur sein?“

„Hoffen wir, daß sie bald wieder erscheint und ihre Wohnung nennt,“ sagte Graf Rudolf heiter. Sich seines unwürdigen Verdachtes schämend, zog er Erna's Arm liebevoll durch den seinen und brach ihr ein Büschel Flieder vom Strauch.

Als am nächsten Tage Graf Karl Althof mit seiner Familie das Gut kaum verlassen hatte, erschienen neue Gäste: Graf Sandor und seine Schwester Irma. Früh am Morgen schon hatte Dr. Günther's Coupe Elly Wentzsch gebracht. Die junge Dame wurde von Allen mit Herzlichkeit empfangen. Selbst Kathi war mit ihr zufrieden.

„Die ist keine Schlange,“ dachte sie und half ihr bei dem Arrangement ihres einfachen weißen Sommerkleides.

„Was für Blumen wollten Sie tragen?“ fragte Erna, einen soeben aus dem Wintergarten heraufgesandten Blumenkorb in der Hand haltend.

(Fortsetzung folgt.)

9 1/2 Millionen Mark. Unterhaltung der Justizgebäude, mit Ausschluß der größeren Neubauten und Hauptreparaturen 1,308,000 Mk.

Für die Oberlandesgerichte sind mehr angelegt 174,000 Mark zur Schaffung zweier Senatspräsidenten und zwar je eines am Kammergericht und in Frankfurt a. M., für die Landgerichte und Amtsgerichte 39,900 Mk. zur Vermehrung der Landgerichtsdirektoren; für 40 Landrichter und Amtsrichter 168,000 Mk.; ferner Amtsrichter in Berlin, Köln, Marburg, Hannover, Frankfurt a. M., Essen u. s. w. Für 7 Amtsanwälte 25,200 Mk. mehr, für 15 Amtsanwälte mehr 31,500 Mk., darunter je einer in Berlin, Frankfurt a. M., Wiesbaden, Altona, je drei in Hannover, Magdeburg, Stettin, zwei in Danzig.

Der Etat der Eisenbahn-Verwaltung weist an einmaligen Forderungen u. A. folgende Posten auf: Zur Erweiterung des Stettiner Bahnhofes zu Berlin: erste Rate 1,000,000 Mk.; zu baulichen Anlagen aus Anlaß der Berliner Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1896 1,100,000 Mk.; zur Erweiterung des Bahnhofes Rastell ferner Rate 200,000 Mk.; zum Grunderwerb für die Umgestaltung der Bahnanlagen zu Coblenz erste Rate 500,000 Mk.; zur Erweiterung der Geleise auf dem Staats-Güterbahnhofe zu Frankfurt a. M. letzte Rate 60,000 Mk. — Im Etat der Bauverwaltung sind folgende bemerkenswerthe einmalige resp. außerordentliche Ausgaben vorgesehen. Für die Regulierung des Rheins von Bingen abwärts 1,400,000 Mk. zur Anlage eines Sicherheitshafens bei Oberwesel erste Rate 110,000 Mk. Der Kosten-voranschlag für den Bau, für den eine Zeit von 2 Jahren in Aussicht genommen ist, schließt mit 210,000 Mk. ab.

Politische Uebersicht.

Der Jesuiten Antrag im Reichstage.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

ss. Berlin, 16. Januar.

Der heutige erste „Schwerinstag“ im neuen Reichstagsgebäude war in seiner bedeutungsvollen Hälfte dem Centrumsantrage auf Aufhebung des Gesetzes gegen die Zulassung der Jesuiten gewidmet. Das Centrum fand sich in nahezu voller Stärke ein. Auch der nach schwerer Krankheit genesene Abgeordnete Frißen zählte zu den Anwesenden und wurde von vielen Seiten herzlich begrüßt. Von den dicht besetzten Tribünen blickten mehrere Herren mit Spannung herab, aus deren Aeußerem man unschwer auf Zugehörigkeit zum geistlichen Stande schließen konnte. Die Plätze des Bundesraths aber lagen, wie meistens, wenn Anträge aus dem Hause beraten werden, verlassen da; von den Ministern kam zunächst nur der Staatssekretär v. Böttcher. Hinter ihm gähnende Leere und einige jüngere Regierungskommissare. Später betrat Freiherr v. Marschall den Saal. Der Staatssekretär des Auswärtigen schien ernstlicher als sonst, jedoch gelassen.

Im Hause herrschte infolge der Meldungen über die Pariser Ereignisse eine etwas zerstreute Stimmung. Bei den Sozialdemokraten machte sich eine gesteigerte Lebendigkeit geltend; offenbar weilten ihre Gedanken bei dem „Triumph“ der „Genossen“ in Frankreich über den Bourgeois-Präsidenten.

Wie im vorigen Jahre begründete auch diesmal Graf Hompesch den Centrumsantrag. Die Klarheit der Darlegung, die Frische des Vortrags, die Energie der Handbewegung, das alles konnte zu dem Glauben verleiten, einen Vierzigjährigen sprechen zu hören, wenn nicht das schneeweiße Haar auf ein weiter vorgeschrittenes Lebensalter hinwies. Ersichtlich sympathisch berührte die Segner des Antrags, daß die Ausführungen sich in rein sachlichen Grenzen bewegten und das Anschlagen eines polemischen Tones vermieden. Herr v. Böttcher nahm eine ganz neutrale Miene an; er schrieb und folgte dann wieder einige Augenblicke der Rede. Die Haltung des Staatssekretärs besagte etwa: für den Bundesrath ist das Thema erledigt.

Nach der kurzen Motivierung des Grafen Hompesch — oft wurde sie von dauernden Bravourrufen aus der Mitte unterbrochen — vollzog sich ungefähr derselbe Vorgang wie bei der letzten Verathung des Antrags: Die Vertreter der einzelnen Parteien gaben kurze Erklärungen ab über ihre Stellung zur Sache. Auf Antrag des Abgeordneten Ricker, des Führers der Freis. Vereinigung, wurde die zweite Lesung vorläufig ausgesetzt, um den Parteien Zeit zu lassen zur Erwägung eines von ihm gestellten Antrags auf Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes (Ausweisungsbefugniß).

In seinem Schlusssatz konnte sich Herr Dr. Lieber, der beim Centrum wieder mehr in den Vordergrund tritt, darauf beschränken, den Wunsch des Centrums nochmals zu betonen. Ein satirischer Blick zum Bundesrathshaus hinüber begleitete die Bemerkung von ihm über das „bedeutungsvolle Schweigen“ der Regierungsvertreter.

Nach Erledigung dieses Gegenstandes war die Aufmerksamkeit des Hauses erschöpft. Bänke und Tribünen begannen sich zu leeren. Im Foyer und in der majestätischen Wandelhalle fand die Diskussion eine bewegte Fortsetzung, während im Saale die Handwerkerfrage erörtert wurde.

Die preussische Steuerreform.

In dem am Mittwoch dem Abgeordnetenhaus vom Finanzminister Dr. Miquel vorgelegten Etat tritt die im November 1892 eingeleitete Steuerreform in volle Wirksamkeit. Gegenüber der Staatskasse werden vom 1. April dieses Jahres ab außer Hebung gesetzt: Grundsteuer 39,800,000 Mk., Gebäudesteuer 46,200,000 Mk. (wovon auf die Städte und die ländlichen Ortschaften mit überwiegend städtischen Verhältnissen rund 38,060,000 Mk. entfallen), Steuern an stehenden Gewerbebetrieben, einschließlich der Betriebssteuer, 22,800,000 Mk. (wovon auf die Städte rund 18,200,000 Mk. entfallen), endlich die Bergwerksabgaben 6,400,000 Mk., insgesammt also 115,200,000 Mk. Neu erhoben wird vom 1. April dieses Jahres ab die Ergänzungssteuer (Vermögenssteuer), die mit dem Betrage von 35,000,000 Mk. contingentirt ist. Es werden also insgesammt vom 1. April ab an direkten Staatssteuern 80,200,000 Mk. weniger zu entrichten sein, als vorher.

Deutschland.

* Berlin, 16. Januar. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Aus Anlaß der Abkündigung des Präsidenten der französischen Republik, des Herrn Casimir Perier, fuhr der Kaiser heute Morgen unangemeldet und ohne jede Begleitung bei der Berliner französischen Botschaft vor und hatte mit Herrn Jules Herbet eine längere Unterredung. Gestern Nachmittag begab sich die gesammte kaiserliche Familie nach Schloß Bellevue. Wenige Minuten nach ihrem Eintreffen sah man die kaiserlichen Prinzen im Schloßpark unter den Augen der Eltern mit lustigen „Schneebällen“ sich vergnügen und sich gegenseitig „bombardiren“. Heute unternahm der Kaiser noch eine Spaziersahrt, hörte im königl. Schlosse den Vortrag des Chefs des Zivilcabinetts und arbeitete sodann mit dem Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenraths. Mittags empfing der Monarch den bisherigen russischen Botschafter in Berlin, Grafen Schuwalow, behufs Ueberweisung seines Abberufungsschreibens in Abschiedsaudienz. Am Abend besuchten die Majestäten das Schauspielhaus.

— Laut kaiserlicher Kabinettsordre ist der Kontreadmiral Aschenborn, bisher Inspekteur der 4. Marine-Inspektion in Kiel, in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt. Er gehörte der Flotte seit dem Jahre 1862 an.

— Zum Besuch des Fürsten Hohenlohe beim Fürsten Bismarck liefert die Nat.-Ztg. noch einen Beitrag. Sie schreibt: Daß beide Staatsmänner sich nicht über das Wetter unterhalten haben, kann man wohl als sicher annehmen — und als ebenso sicher, daß sie über den Inhalt ihrer Unterredung keine Aufschlüsse in die Zeitungen haben gelangen lassen. Solcher bedarf es indeß weder über die durch den Besuch konstatierte Thatsache, daß zwischen dem früheren und dem jetzigen Kanzler die besten Beziehungen bestehen, noch über die ebenso offenkundige Thatsache, daß sie hinsichtlich wichtiger Tagesfragen verschiedene Wege gehen, namentlich was die politische Methode betrifft.

— Zum Vorsitzenden der „Umsturzcom-mission“ — so nennt man kurzweg den Ausschuß des Reichstages zur Vorberatung der „Umsturzvorlage“ — ist Dr. Voeltzger (nationalliberal), zum stellvertretenden Vorsitzenden Herr v. Stumm (Reichspartei) gewählt. Die Commission tritt am Donnerstag Vormittag zu ihrer ersten Sitzung zusammen.

„Kein Mangel an Behnmarkstücken!“ Die Handelskammer zu Hannover hatte in seiner Eingabe an das Reichsschatzamt ersucht, dafür sorgen zu wollen, daß mehr Behnmarkstücke ausgeprägt und in Verkehr gesetzt würden. Auf diese Eingabe hat Graf Posadowsky in Vertretung des Reichskanzlers erwidert, daß er zur Zeit das Bestehen eines die Eintheilung einer Neuprägung rechtfertigenden Mangels an Kronen nicht anerkennen vermag.

* München, 16. Jan. Der Prinzregent genehmigte das Pensionsgesuch des Generaladjutants v. Hoffmann und ernannte den Brigadegeneral Siehr, Commandeur der 2. Infanterie-Brigade, zum Generalstabschef der bairischen Armee.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 16. Januar.

Am Tische des Bundesraths anfangs niemand, später Dr. v. Böttcher.

Präsident von Debehow eröffnet die Sitzung um 1 1/2 Uhr. Erster Gegenstand ist die Verathung des vom Grafen Hompesch u. Gen. (Centr.) eingebrachten Gesetzentwurfs, betr. Aufhebung des Jesuiten-Gesetzes.

Abg. Graf Hompesch (Centr.): Unsere Erwartung, daß der Bundesrath dem im vorigen Jahre beschlossenen Antrage in vollem Umfange stattgegeben werde, ist nicht in Erfüllung gegangen. Wir haben es für eine Forderung der Ehre gehalten, den Antrag wieder einzubringen und werden das so oft thun, wie es erforderlich ist. (Beifall im Centrum.) Gründe für seine ablehnende Entscheidung hat der Bundesrath nicht angegeben. Wir haben seinen Entschluß sehr tief und schmerzlich empfunden, denn er ist eine Verletzung unserer religiösen Gefühle und unserer verfassungsmäßigen Rechte. (Zustimmung im Centrum.) Daß der Bundesrath einzelne Erleichterungen hat eintreten lassen, erkenne ich an; aber wiederum gewährt man unseren Orden nicht dieselben Rechte, wie sie allen Vereinen zustehen. (Beifall im Centrum.) Das Gesetz bildet eine Verletzung des religiösen

Bewußtseins, und deshalb bitten wir Sie, unsern Antrag mit derselben Mehrheit anzunehmen, wie im vorigen Jahre. (Beifall.)

Herr v. Mantuffel (oc.): Wir können uns auf unsere vorjährigen Erklärungen beziehen. Seit dem vorigen Jahre ist nichts geschehen, was unsere Ansichten hätte ändern können. Wir werden deshalb, wie im vorigen Jahre gegen den Antrag stimmen.

Abg. Schröder (fr. Bg.): Unter den Bürgern des Staats sind die verschiedensten Bestandsurtheile vertreten, denen der Staat nicht Schranken ziehen kann. Damit ist aber nicht gesagt, daß der Staat allen Forderungen der römisch-katholischen Kirche stattgeben müßte, denn sonst würden wir bald zu einem römisch-katholischen Staate kommen. (Lebhaft Widerspruch im Centrum.) Ich werde deshalb gegen den Antrag stimmen.

Abg. Graf Kille (Bale) beschränkt sich auf die Erklärung, daß seine Fraction für den Antrag eintreten wird.

Abg. Lieber (Soc.): Setzen unseren Grundsätzen werden wir auch für die Aufhebung des Jesuitengesetzes, als eines Ausnahmegesetzes, stimmen, obwohl das Centrum die Annahme seines Antrages als Preis für die Zustimmung der Umsturzvorlage ansieht. Wir haben keine Angst vor den geistigen Waffen, die das Centrum gegen uns führen will.

Abg. von Marquardsen (natlib.): Im Namen meiner politischen Freunde erinnere ich an die Stellung, die wir vor einem Jahre zu diesem Antrage eingenommen haben. Damals haben Dr. Friedberg und ich in ganz kurzen Erklärungen den Standpunkt unserer politischen Freunde bezeichnet. Sie sind noch heute derselben Ueberzeugung, daß, wie ich im vorigen Jahre ausführte, in einem Bundesstaat mit confessionell gemischter Bevölkerung wie dem deutschen Reich Niederlassungen des Jesuitenordens wegen seiner Organisationen, seiner propagandistischen Richtung und seiner ganzen geschichtlichen Vergangenheit den kirchlichen Frieden gefährden. Ich habe mich damals auf diese kurze Erklärung beschränkt und ich habe ganz dasselbe auch jetzt zu thun, wir nehmen denselben Standpunkt ein wie im vorigen Jahre. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Ricker (fr. Bg.) empfiehlt, die zweite Lesung erst später stattfinden zu lassen, da er beabsichtige, einen Antrag einzubringen, wonach einerseits den Jesuiten die Niederlassungsfreiheit gewährt, also der § 2 des Jesuitengesetzes aufgehoben, andererseits aber die Bestimmungen des Strafgesetzbuches über die Erörterung religiöser Dinge anders gestaltet werden.

Herr v. Stumm (Reichsp.) ist gegen den Centrumsantrag, hat aber gegen die Verchiebung der zweiten Verathung nichts einzuwenden.

Abg. Dr. Förster (Reformp.) ist gleichfalls mit der Verschiebung einverstanden.

Die Erörterung wird geschlossen.

Abg. Dr. Lieber (Centr.) verweist in seinem Schlusssatz auf das bedeutungsvolle Schweigen des Bundesraths. Auf Grund des bürgerlichen und geschichtlichen Rechts verlange das Centrum volle Freiheit der Orden, insbesondere auch des Jesuitenordens. Daß seine Partei ihre Zustimmung zur Umsturzvorlage von der Annahme dieses Antrages abhängig gemacht habe, sei eine völlig mißverständliche Auffassung. Sie verlange die Zulassung der Jesuiten im Interesse des Rechts und der Gerechtigkeit. Mit der Vertagung der zweiten Lesung sei er einverstanden in der Voraussetzung, daß morgen die 2. Lesung stattfinden könne.

Abg. Dr. v. Bennigsen (natlib., zur Geschäftsordnung) erklärt sich auch damit einverstanden, daß die zweite Lesung erst morgen vorgenommen wird, da seine Partei sonst keine Gelegenheit haben werde, zu dem Antrage Ricker Stellung zu nehmen.

Die Mehrheit des Hauses entscheidet sich dafür, die zweite Lesung zu vertagen.

Es folgt die Verathung der konservativen Anträge zur Gewerbeordnung und zwar zunächst über die Einführung des Befähigungsnachweises in Verbindung mit den Anträgen der Reichspartei wegen der Reorganisation des Handwerkes in Handwerkerkammern und Einschränkung der Beschäftigung Strafgefangener.

Abg. Jacobstötter (kons.) begründet in kurzen Worten den Antrag, namentlich unter Bezugnahme auf die gestrigen Verhandlungen.

Abg. Heil zu Hertsheim (nat.-lib.) wendet sich gegen die Ausführungen Richters, daß die Handelskammern keinen Einfluß hätten. Die Mainzer Handelskammer hat nicht zum geringsten Theile beigetragen zur Verwerfung der Weinsteuervorlage. Wenn die Sozialdemokraten behaupten, daß dem Handwerk nicht zu helfen sei gegenüber der Konkurrenz der Großindustrie, so ist dem entgegenzuhalten, daß das Handwerk noch eine sehr große Ausbeutung hat. Es sind z. B. im Schuhmachergewerbe nur 10 Procent der Betriebe Großbetriebe, die Massenprodukte liefern, während die bessere Arbeit dem Handwerk verbleibt.

Abg. Gumb (Reichsp.) wundert sich, daß die Freisinnigen sich durch den Abg. Richter so freundlich über das Handwerk ausgelassen haben, spricht demselben aber Sachverständniß in dieser Frage ab und wünscht, daß der Staat, der für Land-wirtschaft und Industrie stets bedacht sei, auch für das Handwerk etwas thue, namentlich für dasselbe einen billigeren Kredit schaffe. Die Regierung solle eine Gewerbebank errichten, dieser Geld zur Verfügung stellen und ebenso für die lokale Organisation des Handwerks Geld hergeben.

Abg. Euler (Centr.) dankt der Regierung für die bewiesene Sympathie mit dem Handwerk, erbittet jedoch ein etwas schnelleres Entwicklungstempo. Redner wünscht schließlich die Entfernung der Auswüchse des Großkapitalismus und Revision der Aktiengesetzgebung.

Abg. Dr. Bachmide (freis. Ver.) verspricht sich nicht viel von einer Organisation des Handwerks und spricht sich gegen die obligatorische Innung aus.

Abg. Reichhaus (Soc.) weist darauf hin, daß die Sozialdemokraten schon seit 30 Jahren an der Organisation des deutschen Handwerks trotz der durch die Behörden bereiteten Schwierigkeiten gearbeitet hätten.

Abg. Bieder (kons.) spricht seine Freude darüber aus, daß die Nationalliberalen mit den Konservativen in dieser Frage vereint vorgehen. Wenn die Männer des neuesten Kurzes der Landwirtschaft und dem Handwerk aus der jetzigen Nothlage helfen, so ergebe dies eine so feste Vereinigung, daß die wildesten Stürme der Revolution sie nicht zerreißen könnten.

Nach 5 1/2 Uhr wird die Weiterverathung vertagt.

Morgen: zweite Verathung des Jesuitengesetzes.

Preussischer Landtag.

* Berlin, 16. Januar.

Abgeordnetenhaus.

Am Ministertische: Fürst zu Hohenlohe, Dr. von Böttcher, Dr. Miquel, Töbielen.

Präsident von Köller eröffnet die Sitzung um 11 1/4 Uhr.

Zu Ehren des verstorbenen Abgeordneten Draue erheben sich die Mitglieder von ihren Plätzen. Als Schwerkranker (zur Beratung von Anträgen aus dem Hause) wird wie sonst der Mittwoch festgesetzt.

Es folgt die Neuwahl des Präsidenten unter dem Vorsitz des bisherigen Vizepräsidenten Freih. von Heeremann. Abg. Stengel (H.) beantragt, die Leitung der Geschäfte wieder denselben Händen wie bisher anzuvertrauen und den Abg. von Köller zum Präsidenten zu wählen. Dies geschieht. von Köller: Meine Herren, ich danke Ihnen für das Vertrauen, das Sie mir auch jetzt noch erhalten haben, ich nehme die Wahl an. (Beifall.) Daß mit den Jahren die Kräfte zunehmen, werden Sie nicht erwarten. Ich hoffe, daß es mir möglich sein wird, auch in dieser Tagung dem Hause zu Diensten zu sein, wenn Sie mir die wohlwollende Unterstützung erhalten wollen, deren ich mich nun schon fünfzehn Jahre von allen Seiten des Hauses zu erfreuen gehabt habe. Ich übernehme hiermit den Vorsitz. (Beifall.)

Auf Antrag des Abg. Stengel werden auch die bisherigen Vizepräsidenten Dr. Freih. v. Heeremann und Dr. Graf-Eberfeld wiedergewählt. Beide nehmen die Wahl dankend an. Zu Schriftführern beruft der Präsident die Abgg. Bode, Dr. Hartmann (Lübben), Jerusalem, Jmwall, Olzem, Popellius, Weyerbusch, Worgewelt; zu Quästoren die Abgg. Dr. Sattler und Busch.

Hierauf nimmt das Wort Ministerpräsident Fürst zu Hohenlohe: Meine Herren, seit der letzten Sitzung in diesen Räumen sind wesentliche Veränderungen in der Zusammensetzung des Staatsministeriums vor sich gegangen. Es ist das Ministerium des Innern, das Ministerium der Justiz und das der Landwirtschaft neu besetzt worden, und Se. Majestät haben geruht, mir das Präsidium des Staatsministeriums zu übertragen. Ich komme deshalb heute, mich Ihnen vorzustellen und Beziehungen anzuknüpfen, die von nun an fortbauern sollen. Ich rechne auf Ihr freundliches Entgegenkommen. Wenn ich das Amt, das mir Se. Majestät übertragen hat, annehme, so leitet mich dabei der Gedanke, daß es Ehrenpflicht sei, dem Rufe Sr. Majestät Folge zu leisten. (Beifall.) Außer dem aber schäufte ich Mut aus dem Bewußtsein, daß ich mich eins fühle mit Ihnen in der Treue zum König und in der Liebe zum Vaterlande. (Beifall.)

Es folgt die Entgegennahme von Vorlagen der königlichen Staatsregierung.

Finanzminister Miquel: Der neue Etat hat in Folge der Steuerreformen sehr wesentliche Umgestaltungen erfahren. Man hat den Verbauch ausgeprochen, ja sogar den bestimmten Vorwurf erhoben, die ganze Steuerreform sei von mir nur eingeleitet, um die Staatseinnahmen zu vermehren. Bezüglich hat der Etat in summa zu Gunsten der Kommunen — nach dem alten Etat auf 108 1/2 Millionen. Dafür hat er als Deckung bekommen 107 1/2 Millionen. Es ergibt sich also für ihn ein Fehlbetrag von 1 Million! Für die Gemeinden bleibt eine Steuer-Entlastung von 40 Millionen übrig. Wenn diese Entlastung zu gute kommt, das läßt sich genau noch nicht übersehen und beurteilen. Aber so viel läßt sich übersehen, daß die Abschwächung des Kommunalabgabengesetzes der Regierung ein Eintritten für eine Klasse von Steuerzahlern sehr erwünscht hat. Dagegen haben wir 1. die Doppelbesteuerung so viel wie möglich beseitigt, ebenso 2. die Rückbesteuerung. Und 3. haben wir die Mittelklassen entlastet. Was die Ergänzungsteuer anlangt, so ist die Veranlagung dank der Vorarbeit der Katasterbeamten glatt verlaufen. Ich spreche mit Freude und Stolz von dieser unserer Beamtenschaft. Was nun die Wirkung der Steuerreform auf die Steuerzahler anbelangt, so hat sich der Einkommensteuer-Ertrag bei den Stufen von 900—3000 Mk., von früher etwa 38 Millionen, auf 34 1/2 Millionen verringert, ebenso bei den Stufen von 3000 bis 6000 Mk. von etwa 21 1/2 auf 19 Millionen. Es ist also jedenfalls eine wesentliche Entlastung in diesen Stufen erfolgt. Bei der Gewerbesteuer ferner sind 50 Prozent der Gewerbetreibenden ganz frei geworden. Nun zur Etatslage. In den letzten fünf Jahren hatten wir ein Defizit von zusammen 119 Millionen Mark. Es ist das, wie überhaupt bei den Einzelstaaten, hauptsächlich den Verschleudungen in der Finanzlage des Reichs zuzuschreiben. Da müßte man doch annehmen, daß wenigstens ein Teil des Mehr-Finanzbedarfs des Reichs durch eigene Einnahmen des Reichs gedeckt werden würde. Aber was ist nun geschehen? Nur die Börsensteuer wurde mit etwa 24 Millionen Mark beschossen. Mit schwerem Herzen haben sich jetzt die verbündeten Regierungen entschlossen, auf jede Mehrüberweisung an die Einzelstaaten über die Matrikularumlagen hinaus zu verzichten und nur zu verlangen, daß die Ueberweisungen die Matrikular-Vorlagen gerade decken. Zu dem Behuf haben sie im Reichstage nur eine mäßige Steuererhöhung, bei der Tabaksteuer, vorgeschlagen. Hoffen wir von dem patriotischen Sinne der Volksvertreter im Reich, daß sie dies bewilligen werden. Geschieht dies aber wider Erwarten nicht, so erwarte ich von dem Patriotismus der preussischen Volksvertretung, daß sie das Gleichgewicht in den Finanzen herstellen wird. — Was nun das laufende Jahr anlangt, so wird es voraussichtlich ein Defizit von 18—20 Millionen ergeben. Die Einnahmen aus den Eisenbahnen dürften 11 1/2 Millionen über den Voranschlag ergeben. Die Ueberweisungen aus den Zöllen und Verbrauchssteuern etwa 7 Millionen mehr in Folge des gesteigerten Getreideimports. Auf das Extraordinarium seien ebenfalls diesmal erhebliche Beträge für Betriebsmittel genommen. Eine Revision des Garantiegesetzes habe auch diesmal noch nicht vorgelegt werden können, wegen der Unsicherheit der Finanzverhältnisse. Dafür sei aber aus der anderweitigen Regelung der Beamtenverhältnisse eine Ersparnis von etwa 6 Millionen, zu erwarten. Der Minister erläutert sodann die einzelnen Posten im Etat von 1895/96. Im Finanzministerium sei u. A. eine Mehrausgabe von 100 000 Mark veranschlagt für Erhöhung der Bezüge der Regierungsdirektoren. Wesentlich höher sei der Fonds für Reisekosten-Entschädigungen angesetzt, um 900 000 Mark, denn seit Jahren sei dieser Fonds um fast 1 Million überschritten worden. Für das gewerbliche Schulwesen sind 896 000 Mark mehr ausgeworfen. (Bravo!) Sie rufen Bravo; — ich bin ja gewiß damit einverstanden, aber es ist doch auch nötig, daß die Kommunen mehr für diesen Zweck aufwenden. Die Notwendigkeit der Vermehrung der Sicherheitsbeamten wird hoffentlich auch vom hohen Hause anerkannt werden. Für die Verbesserung landwirtschaftlicher Einrichtungen sind Summen für die Geflügel- und für landwirtschaftliche Schulen in höheren Beträgen eingestellt. Ueber die Bildung eines ausreichenden Eisenbahnbetriebsfonds wird die Budgetkommission beraten müssen. In Preußen ist der staatliche Steuerdruck kein übermäßiger. Erhalten wir keine Unterstützung vom Reich, so müssen wir uns nach der Decke strecken und ich zweifle nicht, daß es uns gelingen wird, Ausgaben und Einnahmen zu balancieren. (Bravo!)

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. Erste Staatsberatung. Schluß 1 1/2 Uhr.

Verrenhaus.

Am Ministerpräsidenten Fürst zu Hohenlohe. Präsident Fürst zu Stolberg eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Minuten. Neu eingetreten ist der Herzog Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Glücksburg, der vereidigt wird. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen nimmt Ministerpräsident Fürst zu Hohenlohe das Wort, um sich als Präsident des Staatsministeriums vorzustellen. Er rechnet dabei auf den bewährten Rath der Versammlung und werde dieses Rathes besonders bedürfen bei den wirtschaftlichen Fragen, namentlich bei den Maßregeln, die die Regierung zu ergreifen gedenkt um dem Nothstand der Landwirtschaft abzuwehren. (Beifall.)

Nächste Sitzung unbestimmt. Schluß gegen 3 Uhr.

Vocales.

Wiesbaden, den 17. Januar.

— Personalmeldung. Des Königs Majestät haben dem Regierungsrath Günther hierseits den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen geruht.

* Curhaus. Der in dem Musikleben so oft mißbrauchte Ausdruck: „Musikalisches Ereigniß“ ist auf das am Freitag dieser Woche, den 18. Januar stattfindende achte Chlusa-Concert gewiß im vollkommensten Sinne anwendbar. Es ist nicht nur ein musikalisches Ereigniß für Wiesbaden, sondern ein solches für die musikalische Welt überhaupt, da der Fall, daß zwei international berühmte Claviergrößen in einem und demselben Concerte auftreten, fast einzig in seiner Art dasteht. Es ist eine ganz gewaltige Aufgabe, welche sich die Clavier-Königin Frau Teresa d'Albert-Carreno und die hohe Künstlerin ihres Gemahls Herrn Eugen d'Albert für diesen Abend gestellt haben. Auf den beiden kostbaren Bechstein-Concertflügeln, welche diese Weltfirma für den Abend stellt, wird das Ehepaar d'Albert drei Nummern für zwei Claviere ausführen und zwar: Sonate in F-dur für zwei Claviere von W. Fr. Bach, Variationen in Es-moll für 2 Claviere von Ch. Sinbad und Liszt's gewaltiges Clavierwerk: Concerto pathétique, gleichfalls für 2 Claviere. Außerdem werden sowohl Herr wie Frau d'Albert noch mit Solo-Vorträgen erfreuen, ersterer mit der Sonate Op. 57 in F-moll von Beethoven und Frau d'Albert mit drei Chopin'schen Compositionen: Nocturne in C-moll, Barcarolle, Op. 60 und Polonaise in As-dur. — Eröffnet wird das Concert durch die Curcapelle mit der erstmaligen Aufführung des Vorspiels zum musikalischen Märchen „Der Rubin“ von Eugen d'Albert. — Wir glauben auf diesen in der an Glanzpunkten reichen Musikgeschichte unserer Stadt so bedeutungsvollen Concertabend die Aufmerksamkeit besonders lenken zu sollen.

* Die siebente der öffentlichen Curhaus-Vorlesungen wird am nächsten Montag, den 21. Januar, stattfinden. Herr A. Prach, Intendant des Großherzog. Hof- und Nationaltheaters in Mannheim, wird über Rosseger, sein Leben und seine Dichtungen sprechen.

* In das Gesellschafts-Register des Rgl. Amtsgerichts wurde unterm 8. Januar bei No. 390, betreffend die Firma „Rheinische Margarine-Gesellschaft Cron & Scheffel zu Weidlich a. Rh. vermerkt: „daß eine weitere Zweigniederlassung in Nürnberg unter der Firma „Filiale der rheinischen Margarine-Gesellschaft Cron & Scheffel“ errichtet ist.“

* Rgl. Preuss. Klassenlotterie. Die Loose zur zweiten Klasse der Königl. Preussischen Klassen-Lotterie können bis zum 7. Februar, abends 6 Uhr, eingelöst werden. Vom 21. Januar ab werden die Gewinne aus der ersten Klasse ausgezahlt und die Loose zur zweiten Klasse ausgegeben werden. Die nächste Ziehung wird, wie schon berichtet, am 11., 12. und 13. Februar stattfinden.

* Sonntagsruhe im Eisenbahngüterverkehr. Nach Mittheilung des Reichseisenbahnamts an das preussische Arbeitsministerium erklärten sämtliche Bundesregierungen sich bereit, auf den Eisenbahnen ihres Staatsgebiets die Sonntagsruhe im Güterverkehr nach den Grundätzen vom 8. Mai 1894 bis zum 1. Mai 1895 durchzuführen.

* Vermächtnisse. Durch testamentarische Verfügung vermachte der am 6. December 1883 verstorbenen Rentner Heinrich Schirmer dem Versorgungshaus für alte Leute 1000 Mk., der Kleinkinderbewahranstalt 1000 Mk., der Blindenschule und Arbeitshaus 1000 Mk., der Armenangelegenheiten 1000 Mk., dem städtischen Armenfonds 2000 Mk. Seine am 6. Januar l. J. verstorbene Schwester Fräulein Helene Schirmer wies in ihrem Testament dem Versorgungshaus für arme Leute 500 Mk., der Kleinkinderbewahranstalt 200 Mk., dem städtischen Armenfonds 200 Mk., dem Paulinenstift 100 Mk., den katholischen Dienstmägden Christi 100 Mk. zu. Diese Legate gelangen demnach zur Ausführung.

* Im Reichshalletheater hat sich mit dem gestrigen Abend der halbmonatliche Wechsel des Künstlerpersonals vollzogen, sobald den Besuchern zum großen Theil neue Spezialitäten und wie wir gleich im Voraus sagen können, nur tüchtige, solche ersten Ranges, geboten werden. Die Geschwister Wallen erwießen sich als gewandte Doppel-Jongleure und Malabaristen, die, wenn gleich schon viele Künstler dieses Genres hier auftraten, durch die Originalität ihrer Tricks reiches Interesse boten und vielen Beifall fanden. Die einbeinigen Parterre-Clowns The Donatos zeigten trotz ihres körperlichen Leidens eine Geschicklichkeit und Ausdauer, die bewundernswürdig ist. Sie springen u. a. ohne Krücken auf dem einen Beine über 4 und mehr Stühle hinweg, und entwickeln bei diesen Productionen einen gesunden Humor. Urfomisch wirkt das Exerzieren der beiden Künstler, die bei dem Marsche sich gegenseitig zu einem zweibeinigen anscheinend normalen Menschen mit 2 Oberkörpern ergänzen. Das von den Gebrüdern Presto vorgeführte „Rondeau-vous mit Hindernissen“ bot eine Fülle köstlicher, derb komischer Scenen, so u. a. die geköpfte Schwiegermama und den geköpften und wieder rehabilitirten Schwiegervater. Soweit mit den bereits früher besprochenen Kräften, der fischen, gräßlichen Soubrette Frä. Louise Lenor, dem schneidigen Humoristen Mac Frey und last not least den sensationellen feyerischen Jocklern Werner und Kieber ist nur mit Freuden zu begrüßen. Daß dieselbe den Beifall des Publikums gefunden hat, bewies die stürmisch freundliche Aufnahme, die den Künstlern gleich bei ihrem ersten Auftreten gezollt wurde. Für die Hauscapelle hat Herr Behring einen neuen Capellmeister, Herrn Max Pabst gewonnen, der mit seinem Orchester die Vorführungen der Künstler bestens accompagnirte und die Pausen durch geschmackvoll und exakt vorgetragene Musikpièces auszufüllen wußte. Darum auf in die Reichshalle, wer einen interessanten Abend genießen will!

* Die Verabschiedung der Wurfbräue an Arme findet vom Freitag den 18. Januar 1895 ab statt, Morgens, und Abends von 7 1/2—8 1/2 Uhr in dem Accisehofe in der Neugasse statt. Einem besonderen Scheines bedarf es von jetzt ab nicht mehr. Es werden vielmehr, soweit der jedesmalige Vorrath reicht, alle Armen berücksichtigt, die sich behufs Empfangnahme zu der bestimmten Zeit bei der Ausgabe stelle einfinden.

* Der Compagnieführer von der ostafrikanischen Schutztruppe, Kurt Johannes hat sich vor kurzem mit Fräulein Amely Weinert aus Wiesbaden verlobt. Herr Hauptmann Johannes hat von Berlin aus kürzlich wieder die Rückreise nach Ostafrika angetreten, und sich mit dem am gestrigen Tage von Kapel abgegangenen Dampfer nach seiner Station auf dem Kilimandscharo eingeschifft. In Jahresfrist gedenkt er wieder nach hier zurückzukehren und seine Verlobte als Gattin nach seiner Station zu führen. Gewiß wäre es von hohem Interesse für die Eingebürgerung deutscher Art und deutscher Sitte wenn dieser Vorfall, welcher übrigens seitens der leitenden Behörde Unterstützung findet, zur Ausführung gelangte, und weitere Nachhaken fände.

* Sein 33jähriges Stiftungsfest begeht am 19. Januar cr., Abends 8 1/2 Uhr, in der Turnhalle, Hellmündstr. 33, der Wiesbadener Kranken- und Sterbe-Verein durch Abendunterhaltung mit Ball. Unter freundlicher Mitwirkung des mehrmals preisgekrönten Männergesangsvereins „Cäcilia“ und des rühmlichst bekannten Humoristen Herrn Reicher steht den verehrlichen Mitgliedern und Freunden des Vereins ein genussreicher Abend in Aussicht. Auch ist es der opferwilligen Kommission gelungen, eine Tombola von über 150 zum größten Theil nur werthvollen Preisen zu arrangiren, und dürfte in diesem Falle Fortuna mandem Besucher hold sein. Mit Bezug darauf, daß die Veranstaltung nur einen edlen Zweck verfolgt, seien die Mitglieder im Interesse der Humanität nochmals an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, mit dem Bemerkten, daß weitere Geschenke bis Samstag Mittag 12 Uhr bei Herrn Direktor Meyer, Feldstraße 17 I, abgegeben werden können.

* Die Carneval-Gesellschaft „Fenchel“ etc., welche durch ihre pudelnährliche Sitzungen vom vergangenen Jahre her bekannt ist, hielt am vergangenen Sonntag ihre erste närrische Herren- und Damenitzung, welche wieder auf das Glänzendste verlief. Um 1/8 Uhr war der auf's Prachtigste recht närrisch decorirte Saal überfüllt, und so zog denn auch mit vollem Prunk der kleine Rath um 8 Uhr 11 Minuten ein. Herr Dicks eröffnete nun mit einer schwungvollen recht närrischen Rede die Sitzung, und in den nun folgenden Vorträgen zeichneten sich ganz besonders die Narren-Sänger Hubertin, Trost, Kippert aus. Die Palme des Abends errang sich aber, wie im vorigen Jahre, der närrische Präsident, Herr Dicks. Auch die Narren Graf und Engländer verdienen durch die feine Decoration Erwähnung. Nächsten Sonntag Abend soll, wie wir hören, eine zweite große Gala-Sitzung sein.

* Vortrag im Lokalgewerbeverein. Am Samstag, den 19. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr, wird im Saale der Gewerbeverein hier Herr Dr. phil. S. v. d. Rippe einen Vortrag halten über: „Die neuesten Fortschritte auf dem Gebiete der Städtereinigung, namentlich die Reinigung von Abgangswässern und der Verwerthung deren Rückstände“. Der Vortrag bildet eine Uebersicht der verschiedenen Reinigungsverfahren, sucht die Vortheile und Nachtheile zu beleuchten und den richtigen Werth derselben festzustellen. In weitere Ausführung soll das Kanalisations-Schwemm-System besprochen und hieran anschließend das Druckische Verfahren erläutert werden. Gläser mit Reagentien und diversen Kanalwässern sind zum besseren Verständniß in dem Lokale aufgestellt.

* Der Centrums-Wahlverein hielt gestern Abend 9 Uhr im Saale des katholischen Lesevereins seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, welche von den Mitgliedern äußerst zahlreich besucht war. Der Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr ergab ein befriedigendes Resultat der Thätigkeit des Vereins. Dem Kassirer wurde nach geschäpener Rechnungsablage und Prüfung Decharge erteilt, worauf man zur Neuwahl des Vorstandes schritt. Die seitherigen Mitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Es sind dies die Herren: Rechtsanwalt Kellerhof, Vorsitzender, Kaufmann Lacour, Bureauvorsteher Kaschau, Kaufmann Schardt, Uhrmacher Baumhach, Kaufmann Boulet und Bierbrauer und Wirtz Ungelauer (Abolischhöhe). In der Versammlung wurde nochmals auf die nächsten Sonntag, Nachmittags 3 1/2 Uhr im „Römersaale“ stattfindende Volksversammlung hingewiesen, zu der Herr Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. Lieber sein Erscheinen bestimmt zugelagt hat.

* Die milde Witterung räumt mit den Schnee- und Eismassen schnell auf. Die Eisdecke, die sich auf dem Rhein beim Rammers gebildet hatte, ist bereits zur Hälfte abgetrieben, der Rest dürfte bald nachfolgen; im Uebrigen ist der ganze Rhein heute eisfrei. Auf den Wasserstand des Rheines hat das Thauwetter bis jetzt noch keinen Einfluß ausgeübt, vom Oberrhein wird sogar noch langames Fallen gemeldet; dies dürfte sich bei dem anhaltenden Thauwetter jedoch bald ändern, namentlich wenn die gewaltigen Schneemassen in der Schweiz zur raschen Schmelze kommen.

* Diejenigen Postassistenten, welche die Assistentenprüfung bis einschließlich 29. März 1890 bestanden haben, sollen am 1. Februar etatsmäßig angestellt werden.

* Unfall. Gestern Mittag blieb ein vor einen Kohlenwagen gespanntes Pferd beim Ueberschreiten des Dampfbahngleises an der Ecke der Wilhelm- und Launusstraße mit dem Fußsenkstein in der Rillenschiene stecken, wodurch es zu Fall kam. Erst nachdem man dem Pferde das Fußsenk abgenommen, konnte es wieder auf die Beine gebracht werden.

* Menschenauflauf. Gestern Nachmittag 2 1/2 Uhr wurde in der Schachstraße vor einer jetzt geschlossenen Herberge durch ein großer Menschenauflauf hervorgerufen, daß es zwischen Vermietter und Miether zu lauten Auseinandersetzungen kam. Erst polizeiliches Einschreiten stellte die Ruhe wieder her.

* Zimmerbrand. Am 12. d. Mts. fand in einem Hause an der oberen Rheinstraße ein Zimmerbrand statt, welcher von den Hausbewohnern bald wieder gelöscht wurde.

* Holzpreise. Bei der am Montag, den 14. Januar cr., im Wiesbadener Stadtwalde, „District Pfaffenborn“, stattgehabten Holzversteigerung wurde bezahlt: der Raummeter Buchen Scheitholz mit 5.94 Mark, desgleichen Buchen Briggelholz 4.52 Mark und für hundert Beilen 7.40 Mark.

* Ein Wüstling. Von einem Stadtdiener wurde heute Vormittag am Lauterbach'schen Hause hinter der Marktkirche ein Mensch betroffen, welcher an einem Kinde unsittliche Handlungen zu begehen versuchte. Der Wüstling wurde von dem Stadtdiener festgenommen und der Polizei überliefert.

Wiesbaden, 17. Jan. Auf dem heutigen Fruchtmarkt galten: 100 Rg. Heu 6,80—7,20 M. 100 Rg. Rischstroh 3,60 bis 4,60 M. 100 Rg. Fuder 11,40—12 M.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Refidenz-Theater.

Wiesbaden, 17. Jan. Unsere Kunsttempel standen gestern unter dem Scepter Franz von Schöthan's. Während das Hoftheater statt des zuerst angesagten Hüttenbesizers die Compagniearbeit mit Moser „Krieg im Frieden“ zur Aufführung brachte, belagerten wir im Refidenztheater die gleichartige und gleichartige Einzelarbeit Schöthan's, der „Schwabenstreich“ als Premiere zu sehen. In dieser lustigen Comödie hat der Autor so ziemlich alles vereinigt, was man in seinen übrigen Arbeiten schätzen gelernt hat: Reichten Dialog, flotte Scenementwicklung, Witzvolle, wenn auch nicht geistreiche Sprache und glückliche Situationskomik, unterstützt mit meist recht treffenden, aber etwas oberflächlicher Einzelcharakteristik. Im „Schwabenstreich“ behandelt Schöthan das alte Sprichwort, daß jeder einmal in seinem Leben eine Dummheit macht, und zwar oft gerade dann, wenn er sich selber am schlauesten vorkommt. So geht es auch dem Gutbesitzer Friedrich Lörich, der sich entschließt, nachdem ihn seine Gattin zum großen Dichter zu kempeln sich bemüht hat und er selber durch das Treiben eines literarischen Blutsaugers und Freilebenders Dr. Winkelberg zum Glauben an seinen Genius bestimmt worden ist, in den „lustigen Blättern“ seine werthlosen Geistesproducte erscheinen zu lassen und Tag und Nacht den Ruhm der Unsterblichkeit zu erhöhen sich bestrebt. Als aber seine Gattin in ihrer Schwärmerei für den Dichtergatten schließlich auch die sämtlichen, ihr als Braut gewidmeten Gedichte des Gatten brandt, läßt die letztere einfach einem Heine, Goethe u. a. „en liebt“ haite, kommt es zum Bruch. Lörich, der inzwischen vom Rittergut Rinkwisch nach Berlin übergesiedelt ist und dort bei seinen nächsten „Studien“ von der Gattin überrascht wird, muß dieser gestehen, daß der sterbliche irdische Band nicht seine, sondern die Producte wirklicher Dichtergötter enthält; um den ärgerlichsten Skandalen zu entgehen, läuft er nun von Buchhandlung zu Buchhandlung und kauft die sämtlichen vorhandenen Prachtbände selber auf — eine überraschende Erklärung zu der Versicherung des Dr. Winkelberg, daß die Gedichte einen rasenden Absatz gefunden hätten. Ein anderer Schwabenstreich wird noch von der Gattin Lörich's begangen, indem sie sich auf einen fürstlichen Schwiegersohn vorbereitet und die Bewerbung des Herrn von Schwaburg um die Hand ihrer Tochter Martha ausschlägt, während der Prinz nur — den schönen Hund des Herrn Lörich zu erwerben trachtet. Die Hauptrolle bei fast allen Schöthan- und Moser'schen Lustspielen ist die Darstellung, und da diese in dem Künstlerpersonal des Herrn Sasemann eine ganz vortreffliche Unterlage besitzt, so ergiebt auch die geistige Aufführung einen vollen Erfolg. Die Hauptdarsteller waren Herr Grenker (Lörich) und Herr Schmajow (Dr. Winkelberg), die beide mit köstlichem Humor spielten und ihre Partien in glänzendster Weise durchführten. Sehr anerkennenswerth war auch der Gutesitzer v. Schwaburg des Herrn Martini, Lörich's Schwiegersohn (Herr Schwab) und die brillant charakterisirte kleine Partie des Herrn Deconomio als Palmiro Tamburini, Abgesandter des Fürsten. Fr. Raben spielte die 17-jährige Tochter Martha ein wenig zu sehr naiv, aber mit großer Lebendigkeit, Frau Fredi-Franken die Frau Lörich sehr rührsam und jugendgewandt, Fr. Altana die Schwester Marthas mit eleganter, wohlwogener Haltung und vorzüglicher Beherrschung der geistigen Eigenschaften ihrer Partie. Die bewährte Regie des Herrn Grenker war flott und umsichtig.

— Königl. Schauspieler. Einer der gegenwärtig populärsten Darsteller im komischen Fach, der bayerische Hofschauspieler Herr Conrad Dreher, der Schöpfer des auch hier viel gefeierten Schliersee-Ensembles, wird am 18. und 19. d. Mts. im hiesigen Königl. Theater als „der verwunschene Prinz“, der blaue Teufel und „der Bureaukrat“ auftreten, damit die ungebundene Laune der

Carnavalszeit auch an dieser Stelle einen entsprechenden Ausdruck findet. Dieses Gemüth, der ursprüngliche Humor und eine überzeugende Natürlichkeit sind die hervorragenden Eigenschaften, durch die der liebenswürdige Künstler jedes Publikum im Sturm für sich gefangen zu nehmen weiß. Herr Dreher wohnte bekanntlich auch der Eröffnung des neuen Theaters bei und nahm nachher an dem Soupee in der Wohnung des Herrn Intendanten von Hülsen Thell, bei welchem er durch seine feinsinnigen Vorträge den höchsten Beifall fand.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Der „Vorwärts“ über Frankreich.

h. Berlin, 17. Januar, Mittags. Zum Rücktritt Periers schreibt der heutige „Vorwärts“: Unsere französischen Genossen haben gegen Perier der Vorwurf geführt, sie haben das Verdienst, den Präsidenten gekürzt zu haben. Ihr neues Manifest zeigt, daß sie sich der Pflichten und des Ernstes der Lage bewußt sind. Noch sind sie nicht stark genug, die Regierung Frankreichs in die Hand zu nehmen, aber es kann sich dort keine Regierung halten, die den Forderungen der Sozialdemokratie entgegentritt. Wir leben in einer Uebergangszeit zwischen zwei Welten, einer gehenden und einer kommenden. Die Uebergangszeiten sind unruhige Zeiten, Alles ist im Fluß, Alles in gährender Bewegung und dauernde Zustände werden erst bestehen, wenn die Zeiten des jetzigen Zwischenreiches vorüber sind, in welchen der Kapitalismus nicht mehr, der Sozialismus noch nicht im Stande ist, feste Staats- und Gesellschafts-Grundlagen zu schaffen.

Die französische Präsidentenwahl.

h. Paris, 17. Jan., Mittags. Für die heute in Versailles stattfindende Präsidentenwahl ist die ganze Pariser Garnison konfignirt. Gestern wurde während des ganzen Tages eine neue Ausstattung des Congresssaales vorgenommen.

h. Paris, 17. Jan., Mittags. Die radikale Presse faßt die Situation in der Behauptung zusammen, daß aus der jetzigen großen Verwirrung 2 Candidaten hervorgehen würden, nämlich Brisson und Faure. Der Senator Gebrand erklärt, daß Brisson vom Senat 100 und von der Kammer 272 Stimmen erhalten wird, so daß er im zweiten Wahlgange gewählt werden dürfte. Eine gleiche Erklärung machte Senator Floquet. Da für die Wahl des Präsidenten der Republik eine absolute Stimmenmehrheit erforderlich ist, so sind mehrere Wahlgänge unvermeidlich.

h. Paris, 17. Jan. Nachdem die republikanische Gruppe des Senats Waldeck-Rousseau für die Candidatur des Präsidenten faktisch gewählt hat und nachdem Waldeck-Rousseau sich trotz seiner anfänglichen Weigerung zur Uebernahme der Candidatur bereit erklärte, besitzt er gegenwärtig die meisten Chancen für die Präsidentenschaft. Seine Wahl wird allgemein als ziemlich sicher angenommen. In Paris herrscht febrile Spannung. Ruhestörungen sind bisher nicht vorgekommen.

h. Berlin, 17. Jan. Mittags. Der Kaiser hat gestern dem scheidenden russischen Botschafter Graf Schuwalow eine außerordentliche Auszeichnung zu Theil werden lassen, indem er sich zu Fuß nach dessen Palais begab und ihm mittheilte, daß er ihm die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden verleihe.

h. Berlin, 17. Jan. Auf dem gestrigen parlamentarischen Abend beim Reichskanzler Fürsten Hohenlohe waren ca. 580 Personen anwesend und zwar: Abgeordnete aller Parteien ausgenommen sabbendische Volkspartei, Antisemiten und Socialdemokraten. Ferner sämtliche Minister außer Bronsart von Schellendorf, die Chefs der Reichsanthe, Botschafter und zahlreiche andere hohe Beamte und 30 Vertreter der Presse. (Nach einer Meldung unseres parlamentarischen ss-Mitarbeiter sogar 60. D. R.) Letztere wurden dem Reichskanzler vorge stellt. Es entwickelte sich unter reger Theilnehmung des Fürsten Hohenlohe eine lebhafteste Conberfation, besonders über die Vorgänge in Paris und Frankreich. Der Reichskanzler bevorzugte bei seiner Unterhaltung besonders die Presse und widerlegte durch neueste Depeschen die Gerüchte über den Ausbruch einer Revolution in Paris. Der Centrumsabgeordnete Dr. Schaebler wurde vom Reichskanzler in eine längere Unterhaltung gezogen. Gegen 12 Uhr entfernten sich die Gäste.

h. Berlin, 17. Januar. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wurde zum russischen Botschafter in Berlin Fürst Radonow Roskowskii, der bisherige Botschafter in Wien, ernannt.

h. Berlin, 17. Jan. Der deutsche Botschafter in Paris, Graf Münster, ist hier eingetroffen.

h. Paris, 17. Jan. Von zuverlässiger Seite wird gemeldet, daß für Perier's Rücktritt noch Gründe privater Natur ausschlaggebend waren, über welche vorläufig noch keine Discretion gewahrt wird.

h. New-York, 17. Jan. Gestern Abend brach in Butte-Montana Feuer auf dem Lageraum der Montana-Centralfisenbahn aus, wo mehrere Wagen Schießpulver standen. Drei furchtbare Schlagentzündungen tödteten fast sämtliche Feuerwehrleute und Hilfsleistenden. Fünfundsiebzig Menschen waren sofort todt, Hunderte wurden verletzt. Der sachliche Schaden beträgt mehr als eine Million Dollars.

h. New-York, 17. Jan. Vorm. Die Explosion in Butte-Montana hat die ganze Stadt in tiefe Trauer versetzt. Die Explosion wurde durch die Entzündung eines großen Quantums Sprengpulver in dem Speicher der Montana-Central-Eisenbahn verursacht. Da wo das Gebäude gestanden hat, ist jetzt ein 17 Fuß tiefes Loch im Erdboden, worin sich viele Opfer der Katastrophe befinden.

Tages-Anzeiger für Freitag.

Curhaus: Abends 7 1/2 Uhr: Ahtes Cyklus-Concert.
Königl. Schauspieler: Abends 7 Uhr: „Verwunschene Prinz.“
Der blaue Teufel. Ab. C.
Refidenz-Theater: Geschlossen.
Reichshausen-Theater: Abends 8 Uhr: Speciali-Borst.
Vortrag des Dichters Joh. Trojan. (Al. S. Cioffastino.)
Männergesangsverein Concordia: Abends 9 Uhr: Probe.
Gesangsverein Wiesb. Männer-Club: Ab. 9 Uhr: Probe.
Evang. Vereinshaus: Abends 8 1/2 Uhr: Ev. Ansprache.
Männer-Turnverein: Abends 8—10 Uhr: Kirturnen.
Turn-Gesellschaft: Abends 8—10 Uhr: Kiegenturnen.
Turnverein: Abends 8—10 Uhr: Kiegenturnen.
Unter vorstehender Rubrik finden Vereins-Anzeigen unentgeltlich Aufnahme. Die verehelichen Vereinsvorsände, welche die Aufnahme ihrer Vereinsanzeigen an dieser Stelle wünschen, wollen uns davon gef. schriftlich Mittheilung machen. Die Redaktion.

Coursblatt des Wiesbadener General-Anzeigers vom 17. Januar 1895.

(Besonderer Telephon- resp. Depeschendienst des „Wiesbadener General-Anzeigers“.)

Staatspapiere.			Bank-Aktion.			Amerik. Eisenb.-Bds.			Berliner		
4. Reichsanleihe . . . 105,95			Deutsche Reichsbank . 160,70			6% Centr.-Pac. (West.) 103,—			Schlusscourse.		
3 1/2 do. . . 104,85			Frankf. Bank . . . 162,40			6% do. (Joaq.) . 105,80			17. Januar Nachm. 2,45		
3 do. . . 98,75			Deutsche Eff.-W.-Bank 117,00			5% Chic. Burl. (Jowa.) 105,60			Credit 250,75		
4. Preuss. Consols . 105,90			Deutsche Vereins- . 112,50			4% do. —			Disconto-Command. . 207,25		
3 1/2 do. . . 104,85			Dresdener Bank . . 157,90			4% do. Burl. - Qnoy. (Neaska-Div.) 86,10			Darmstädter . . . 152,50		
3 do. . . 97,75			Mitteldeutsche Cred.-B. 106,90			5% Chic. Milw. u. St. P. 109,—			Deutsche Bank . . . —		
5% Griechen . . . 29,20			Nationalb. f. Deutschl. 129,00			5% Chic. Rock. Isl. u. Pac. I. M. Est. u. Coll. 100,20			Dresdener Bank . . 157,—		
5% Ital. Rente . . . 86,30			Pfälzische . . . 128,40			4% Donv. u. RioGrand. I. cons. Mtg. 73,90			Berl. Handelsges. . . 155,50		
4. Oest. Gold-Rente. 108,00			Rhein. Credit- . . 133,50			4% Illinois Central . 100,30			Russ. Bank . . . —		
4 1/2 Silber-Rente . . 83,20			Hypoth. . . 179,50			6% North. Pac. I. Mtg. 112,10			Dortmund, Gronau . —		
4 1/2 Portug. Staatsanl. 37,40			Württemb. Verbk. . 139,80			5% Oreg. u. Calif. L. 74,—			Mainzer 124,—		
4 1/2 Tabakanal. 87,90			Oest. Creditbank . . 339,37			6% Paef. Miss. co. I. M. 98,20			Marienburger . . . 80,50		
3. Russere Anl. . 25,70			Bergwerks-Aktion.			6% West N.-Y. u. Pennsylvanien I. M. 102,50			Ostpreussen . . . —		
6. Rum. v. 1881/88. 98,30			Bochum. Bergh.-Gussst. 188,60			Loose.			Lübeck, Büchen . . . —		
4. do. v. 1890 . . . 86,10			Concordia 113,80			3 1/2% Goth. Fr.-Pfd. I. —			Lombarden 43,25		
5. Russ. Consols . 101,80			Dortmund Union-Fr. . 61,40			3 1/2% do. do. II. 115,50			Eibthal 135,25		
4. Serb. Tabakanal. 79,90			Gelsenkirchener . . 159,90			3% Köln-Mindener . 188,—			Buschterader . . . —		
5. Lt. B. (Nisch-Pir.) 79,90			Harpener 139,80			3% Madrid 51,50			Prince Henry . . . 99,25		
5. St.-E.-B. H.-Obl. —			Hibernia 131,50			3% Ost. 1860er Loose 131,70			Gotthardbahn . . . 184,50		
4. Span. Russere Anl. 74,80			Kaliw. Aschersleben . 158,90			2 1/2 Raab-Graser . . 94,85			Schweiz. Central . . —		
5% Türk Fund. . 99,50			do. Westeregeln . 157,50			3% Salomon Monast. 65,90			Nord-Ost —		
5% do. Zoll . . . 101,90			Riebeck, Montan . . 169,40			3 1/2 do. Const. Jonet. 61,90			Warschau, Wiener . —		
1% do. 26,50			Ver. Kön. und Laurah. 123,10			Pfundbriefe.			Mittelmeer —		
4% Ungar. Gold-Rente 102,10			Oesterr. Alp. Montan 79,40			3 1/2% D. Gr.-Cred.-Bk. 103,40			Meridional —		
4 1/2 „ „ „ „ 105,30			Industrie-Aktion.			4% Goth. 110% rückzb. 103,40			Russ. Noten . . . 219,50		
4 1/2 „ „ „ „ 86,20			Allgem. Elektr.-Ges. . 207,00			4% do. unkdb. b. 1904 103,—			Italiener 86,25		
5% Argentinier 1887 49,90			Anglo-Cont.-Guano . 131,80			3% do. 100,25			Türkenloose . . . 112,50		
4 1/2 „ „ „ „ 40,70			Bad. Anilin- u. Soda 402,50			4% Fft. H.-Bk. 1879-85 100,90			Mexicaner 72,50		
4 1/2 „ „ „ „ 41,80			Braueri Binding . . 200,—			4% do. 1886-90 102,50			Laurahütte . . . 122,75		
4 1/2 Unif. Egypter . . 105,20			z. Essighaus . . 72,50			4% do. 14. ukdb. 1900 104,90			Dortmund. Union . . 62,75		
4 1/2 Priv. —			z. Storch (Speler) 129,00			3% do. do. . . . 108,30			Bochumer Gussstahl 138,50		
3% Mexicaner Russere 70,80			Cementw. Heidelberg . 139,00			4% Fft. H.-Cr.-V.-Ath. (verl. a. 100) 105,20			Gelsenkirchener . . 160,25		
6% do. E.-B. (Teh.) 59,90			Frankf. Trambahn . . 273,50			4% Nass. Landesb.-G. 104,10			Harpener 139,—		
3% do. cons. inn. St. 19,90			La Veloce Vorz.-Act. 95,—			3 1/2 do. J.-F.-H.-K.-L. 102,10			Hibernia 181,—		
Stadt-Obligationen.			do. Stamm-Act. 67,20			3% do. M.-N. . . . 102,60			Hamb. Am. Packet. —		
3 1/2 abg. Wiesbadener 101,90			Braueri Eiche (Kiel) —			4% Pr. B.-Cr. VII/IX. —			Nordd. Lloyd . . . —		
3 1/2 1887 do. 102,—			Bielefelder Maschf. . 139,50			4% Pr. Ctr.-Cr. . . 100,85			Dynamite Truste . . —		
4% do. 101,50			Chem. Fabr. Griesheim 268,50			3% do. do. . . . 100,20			Egul. Sovereigns . . —		
4% 1886 Lissabonn 72,20			do. Goldenberg 144,—			4% Wd. Bd.-Cr.-Anst. Ser. I. unkdb. b. 1904 104,70			Reichsanleihe . . . 94,75		
4% Stadt Rom II/VIII 87,—			do. Weller . . 214,50			3% do. do. I-VIII. 92,90					
						3% do. do. IX. 90,75					

Nur 5 Pf.

loftet unter dieser Rubrik
jede Zeile
bei Vorausbezahlung.

Kleine Anzeigen.

Anzeigen für diese Rubrik bitten wir bis 10 Uhr Vormittags in unserer Expedition einzuliefern.

Wird unter dieser Rubrik
eine Anzeige für dreimal
bestellt, so ist die vierte
Aufnahme
umsonst.

Häusermarkt.

Ein Landgut

von 60 Morgen nebst Wohn-
haus, Scheuer und Stallung,
sowie 3 Pferde, 6 Kühe u.
sämtliche Handwerksgeräte,
kann bei Anzahlung von Mark
12—15,000 erworben werden.
(Lage günstig und in der Nähe
Wiesbadens.) Näheres bei Frau
Schmidt, Kl. Schwalbacher-
straße 9. 1899

Für Oberkellner, Chefs, Restaurateure!

Ein Kurhaus mit 30 hochsein
möblirten Zimmern ist trans-
portabel sofort für 80,000
Mark zu verkaufen. Dasselbe
ist nachweislich der Geschäfts-
bücher hochrentabel, Referenzen
hoher Herrschaften. Anzahlung
20,000 Mk. Off. hier 3779!
befördert die Exped. 3779

In einem frequenten Badeorte wegzugshalber

ein herrschaftliches Haus mit
Hintergebäude u. 14,000 Mark
unter der Lage zu verkaufen.
2 Morgen Park mit 3 Bau-
plätzen einbezogen. Preis:
40,000 Mark. Anzahlung
10,000 Mark. Rest kann stehen
bleiben. Offerten unter 3778?
befördert die Expedition des
Wiesbad. General-Anz. 3778

Zu kaufen gesucht

Ein kleines
Milchgeschäft
zu kaufen gesucht. Offerten mit
Angabe des Preises und Rauchs
unter F. 30 an die Exp. 4481*

Ein eisernes Flaschenlager- gestell

mit Verschluss zu kaufen
ges. 4506* Paulbrunnstr. 7.

Zu verkaufen:

Schöner Sekretär

fast neu, billig zu verkaufen.
4494 Adlerstr. 16a, Wdh. 1.

Gut erh. Möbel aller Art
billig zu verkaufen.
4468 Westendstraße 12, 3.

Ein Herrschafts- Landauer

preiswerth zu verkaufen.
Näh. Gg. Heymann,
Nerostraße 33. 1997

Prämie 4511*

Masken-Costüme
zu verl. od. z. verleihen. Marie
Verlach, Rodes Römers. 34, v.

400 Baumpfähle

billig zu verkaufen.
1583 Feldstraße 18.

Ein gut erhaltener, großer Kaltbrenner'scher

Wandlofen
für ein großes Lokal geeignet,
billig zu verkaufen. Näh. in
der Expedition d. Bl. 1841

Ein gut erhaltener schwarzer Gehrock

billig zu verkaufen.
Weststr. 48, 2. Etg. L.

Lachtauben zu verkaufen.

Hochstäte 10, 1. St. 4506*

Harz. Kanarien

bill. Weststr. 23 (Lab.) 1592

Wellrichstraße 11

Laden mit Zim., Keller
und Mansarde,
später event. mit Wohnung zu
verm. Näh. Fronspitze. 1935

Läden. Goldgasse 17

find 2 Läden
einzeln oder auch zusammen mit
od. ohne Bohn. p. 1. April z. verm.
Näh. h. A. Barz, Museumstr. 1. a

Schachtstr. 15

Ein Laden mit und ohne Woh-
nung zu vermieten. 1913

Zu mieten gesucht

Eine Wohnung von 2 Zim.,
Küche u. Zubeh. z. mieten
gesucht. Zu erfragen Schulberg
Nr. 21, Vorderhaus, Fronsp.
rechts. a

Eine ruh. Familie (jg. Leute)
such. geg. Bericht v. häusl.
Arb. eine kl. Wohn., auch z. ev.
noch Aufsch. für die Wohn. gel.
werd. Off. u. R. an Exped. a

In der mittleren Stadt wird ein kleines Zimmer,

partierre oder im ersten Stock,
welches als Bureau benutzt
werden kann, zu mieten gesucht.
Näh. in der Exped. d. Bl. 4471

Stallung für 1 bis 2 Pferde u. Wohnung,

2 Zimmer mit Zubeh.
per 1. April ges. 4408*
Offerten an die Expedition d. Bl.

Zu vermieten:

Eine schöne Etage
von 6 großen Zimmern, 2 Man-
sarden und 2 Keller, in guter
Lage, auf 1. April zu 750 Mk.
jährlich zu vermieten. Näheres
zu erf. in der Exp. d. Bl. 4501*

Steingasse 31,

2. Stock, eine abgeschlossene
Wohnung von 2 Zimmern, Küche
und Zubeh. auf 1. April zu
vermieten. 1856

Lärstraße 9

1 Wohn. v. 2 Zim. (Dachlog.)
Küche u. Keller a. gl. od. 1. April
z. verm. Näh. das. 1. St. h. 1.

Adlerstraße 13

sind 2 und 3 Zimmer, Küche
nebst Pferdebox für 1 Pferd
und Remise auf 1. April z. verm.

Adlerstraße 33

schöne Dach-Wohnung auf
1. Febr. oder sp. zu verm. 1990

Adlerstraße 48

Dachlogis 2 Zimmer u. Küche
auf 1. Februar oder später zu
vermieten. a

Adlerstraße 52

2 Zimmer, Küche und Zu-
beh. event. nur 1 Zimmer
und Zubeh. 1. April oder
später zu verm. Näh. bei
H. Fehling, part. 1. 1971

Adlerstraße 56

Dachwohnung 2 kl. Zimmer mit
Küche sofort zu vermieten.

Adlerstraße 59

ist eine Wohnung von 2—3 Zim.
und 1 Dachwohn. zu verm. 1989

Adolfsallee 17

ist eine freundliche Wohnung im
Hinterhaus von 4 Zimmern und
Zubeh. auf 1. April an ruhige
Leute zu verm. Näh. das. 1791

Adolfsallee 22

ist die obere Etage, bestehend
aus 7 Zimmern nebst Bade-
zimmer und Zubeh. auf
1. April 1895 ev. auch früher
zu vermieten. Näh. daselbst.

Albrechtstraße 40

2 Zimmer, Küche, Keller, Closet
im Abst. Rittenh. d. Waschl.
u. Trockenpl. Näh. 3. St. d. a

Bertramstraße 9,

Borberh., Wohnung von 2 Zim.,
Küche nebst Zubeh.; Hinterh.,
Wohnung von 3 Zim., Küche
nebst Zubeh. zu vermieten.
Näheres im Bdh., Part. 1887

Drudenstraße 3

sind per sof. od. später 2 Woh-
nungen von 2 Zimmern, Küche u.
Zubeh. an ruh. anst. Leute zu
vermieten. Näheres Partierre.

Emserstraße 19

sch. Front-
spitze, gr. Zim., gr. Küche, Keller, ver. sof.
od. 1. April z. verm. Näh. Part.

Feldstraße 6

Wohnung im
1. St. d. a
Küche u. Küche mit Zubeh. 1994

Feldstr. 13

zwei Wohn.
im Hinterh.
je 2 Zim. u. Küche per 1. April
z. verm. Näh. Stb. part. 1965

Feldstr. 26

Wohn. von 1
Zim. u. Küche
mit Zubeh. auf sof. od. 1. April
zu vermieten. Näh. Part. 1966

Frankenstr. 19, 2.

Eine schöne Wohnung, 3
Zimmer, Küche u. Zubeh. auf
1. April z. verm. Eine
sch. Werkstätte kann dazu-
gegeben oder auch einzeln
verm. werden.

Nerner eine kleine Woh-
nung 1 Zimmer, Küche und
Keller auf gleich oder spät.
zu vermieten. 1774

Friedrichstr. 45,

Seitenbau rechts 1 Et., einfach
möbl. Zimmer an einen soliden
jungen Mann zu verm. a

Hellmundstr. 60,

Part. Eine kleine Part.-Woh-
nung für 200 Mk. per 1. April
zu verm. Näh. daselbst. 1905

Hermannstraße 20

ist eine Partierre oder Vestege-
Wohnung, bestehend aus drei
Zimmern, Küche u. Zub., auf
gleich oder später zu verm. 7780

Herrnmühlgasse 5

eine Wohnung von 3 Zim. erw.
Küche und Zubeh., worin 16 J.
Küchenherd, betriebl. wird,
auf 1. April zu verm. 1982

Hirschgraben 22

ein schönes großes Zimmer im
1. St. auf gleich oder später
zu verm. Näh. Part. 1969

Jahnstraße 21, part.

Wohnung 3—4 Zimmer mit Zu-
beh. im 1. St. d. a sofort zu
vermieten. Näh. daselbst. 1781

Jahnstraße 25, Dach.

3 Zim. Cabin., vollst. Zubeh. a.
1. April. Näh. 3. St. d. a. Zug.
Preis 550 Mk. 4436*

Karlstr. 5,

1. St. 4 Zim., 1 Man-
sarde, 2 Keller auf 1. April.
Preis 550 Mk. 4436*

Kellerstraße 11

In meinem Neubau sind schöne
3 u. 4 Zimmerwohnungen, event.
auch 8 Zimmer nebst allem Zu-
beh. per 1. April 1895 zu
vermieten. Näheres bei J.
Sauter, Nerostraße 25. 1288

Lehrstraße 31,

eine Etage hoch, Wohnung,
2 Zimmer, Küche, Mansarde u.
Zubeh., sowie eine Mansard-
Wohnung, 2 Zimmer, Küche,
auf 1. April zu vermieten.
Näheres Partierre. 4508*

Indwighstraße 2

Eine Dach-Wohnung 2 Zimmer
und Küche auf gl. z. verm. 1896

Marktstraße 13

schöne Wohnung
5 Zimmer, Küche und Zubeh.
1. St. d. a, per 1. April zu ver-
mieten. Näh. Marktstraße 32
i. Baumeng. 4—5 Uhr Nachm.

Manergasse 14

ist eine Mansarde-Wohnung, 2
Zimmer u. Küche sofort zu verm.
Näheres daselbst. 4731

Manergasse 16

Mansardenwohnung 2 Zimmer,
Küche u. Keller gl. od. sp. z. verm.

Nerostraße 32

ist auf 1. April 1. Partierre-
wohnung, bestehend aus 3
Zimm. u. Küche, auf Wunsch
mit kl. Werkstatt zu verm.

Philippstraße 2

beiz. Manf.
an einzelne Pers. a. sof. z. verm.
Philippstraße 2, 2. Zim.
Küche u. Kell. a. sof. z. verm.

Philippstraße 35

ist eine Mansarde an eine
einzelne Person sofort oder
später zu vermieten. 1960

Philippstraße 35

ist eine Wohnung von 3 Zimmern
mit reichlichem Zubeh. per 1.
April zu vermieten. Näheres
daselbst Partierre. 1998

Platterstraße 32

Ein großes Zimmer auf gleich
zu vermieten. 1897

Platterstr. 46

ist der 1. und 2. St. d. 3
Zimmer, Küche nebst Zubeh.
im Dach 1 Zimmer und Küche
auf 1. April, und 1 Zimmer
und Küche part., auf gleich oder
später zu vermieten. 1762

Philippstraße 35

ist eine Wohnung von 3 Zimmern
mit reichlichem Zubeh. per 1.
April zu vermieten. Näheres
daselbst Partierre. 1998

Platterstraße 32

Ein großes Zimmer auf gleich
zu vermieten. 1897

Platterstr. 46

ist der 1. und 2. St. d. 3
Zimmer, Küche nebst Zubeh.
im Dach 1 Zimmer und Küche
auf 1. April, und 1 Zimmer
und Küche part., auf gleich oder
später zu vermieten. 1762

Philippstraße 35

ist eine Wohnung von 3 Zimmern
mit reichlichem Zubeh. per 1.
April zu vermieten. Näheres
daselbst Partierre. 1998

Platterstraße 32

Ein großes Zimmer auf gleich
zu vermieten. 1897

Platterstr. 46

ist der 1. und 2. St. d. 3
Zimmer, Küche nebst Zubeh.
im Dach 1 Zimmer und Küche
auf 1. April, und 1 Zimmer
und Küche part., auf gleich oder
später zu vermieten. 1762

Philippstraße 35

ist eine Wohnung von 3 Zimmern
mit reichlichem Zubeh. per 1.
April zu vermieten. Näheres
daselbst Partierre. 1998

Lehrstraße 1

Ein Zim. auf
gleich z. verm.
Näheres Feldstraße 23. 1889

Schulberg 15

eine Wohnung mit schöner Aus-
sicht, bestehend aus 2 Zimmern,
Küche und Cabinet an ruhige
Leute auf 1. April zu verm.
Näh. 1. St. d. 1854

Schulberg 15

3 schöne Zimmer, Küche und
Keller auf 1. April zu verm.
Näh. Vorderhaus 1. St. 1844

Schwalbacherstraße 63

sind 2 und 3 Zimmer nebst
Küche und Zubeh. p. 1. April
zu vermieten. 1986

Al. Swalbacherstraße 5

ist eine Wohnung von 2 Zimmern,
Küche, Keller und Holzstall zu
zu vermieten. a

Sedastraße 5

Eine Mansardenwohnung, zwei
Zimmer, Küche, Keller, sowie
eine Partierre - Wohnung ein
Zimmer und Küche nebst Keller
auf gleich oder 1. April. Näh.
Vorderhaus 5. Herrmann. 1780

Steingasse 10

Dachlogis, Zimmer
u. Küche auf gleich z. verm. 604

Spiegelgasse 11

Wegzugshalber eine Wohnung
von 2 Zimmern, Küche zum 1.
Februar zu vermieten. 4492

Steingasse 12

eine Wohnung von 2 Zimmern,
Küche und Zubeh., Partierre,
oder auch 3 Zimmer auf 1. April
zu vermieten. 1845

Steingasse 13

eine abgeschlossene Wohnung von
2 Zimmern und Küche auf 1.
April zu vermieten. 1764

Steingasse 25

ist eine helle Werkstätte z. verm.
Steingasse 31, Seitenb. part.
eine Wohnung, 2 Zimmer,
Küche u. Zubeh. z. verm. 131

Walramstr. 15

Ein schönes leeres Zimmer
zu vermieten. a

Walramstraße 37

eine Mansard-Wohnung auf
gleich zu vermieten. 1962

Webergasse 52

2 Zimmer, Küche u. Keller
u. 1 Zim., Küche u. Keller z.
verm. Näh. Lehrstr. 2. 1918

Webergasse 58

schöne Dachwohnung auf 1. April
zu vermieten. Näheres bei dem
jetzigen Bewohner selbst. 1880

Wellrichstr. 5

Dachwohnung 3 Zimmer und
Küche per sofort oder 1. April
zu verm. Näh. part. 1744

Wellrichstraße 44

ist eine Wohnung im Vorder-
haus 2 St. h., 3 Zimmer und
Küche, auf gleich oder später zu
vermieten. 759

Wörthstraße 13,

Ed. Johstr. 1907

Adolfsstr. 5,

Seitenbau 1. St.
erhalten ein auch 2 junge anst.
Leute billig Logis. 4510

Albrechtstraße 40

1 Zimmer m. Bett (Schlafst.)
Näh. 3 Treppen r. 1776

Blücherstraße 8,

Mittelbau 1. St. z.
Ein Herr kann Teil an einem
Zimmer haben. a

Castellstraße 6, 3. l. sch. möbl.

Zimmer mit Ofen zu verm.

Frankenstr. 6, part. möbl.

Zim., sep. Eing., z. v. 4495*

Frankenstr. 10, 3. r.

ein möbl. Zimmer zu verm. 4456

Helenenstr. 26, Stb. 1.

kann ein reinf. Mann Logis erh.

Hengasse 11

möbl. Zimmer zu vermieten.
2. St. h. J. Riepler. 1904

Saalgasse 22

Können junge Leute schönes Logis
und Kost erhalten. 4493

Schulberg 13,

Part. ist ein schön möblirtes
Zimmer zu vermieten. 1831

Walramstr. 25, Seitenb.

ein möbl. Zimmer zu verm. 4479

Webergasse 49,

Unser diesjähriger Inventur-Ausverkauf
zu ganz bedeutend ermässigten Preisen, hat Montag, den 7. Januar begonnen,
und endet

Freitag, 25. Januar Abends.

Am 26. ds. treten die früheren Preise wieder ein.

Mainzer Waarenhaus,

Guggenheim & Marx,

14 Marktstrasse 14,

direct am Marktplatz.

1884

Fleisch-Extract

MAGGI

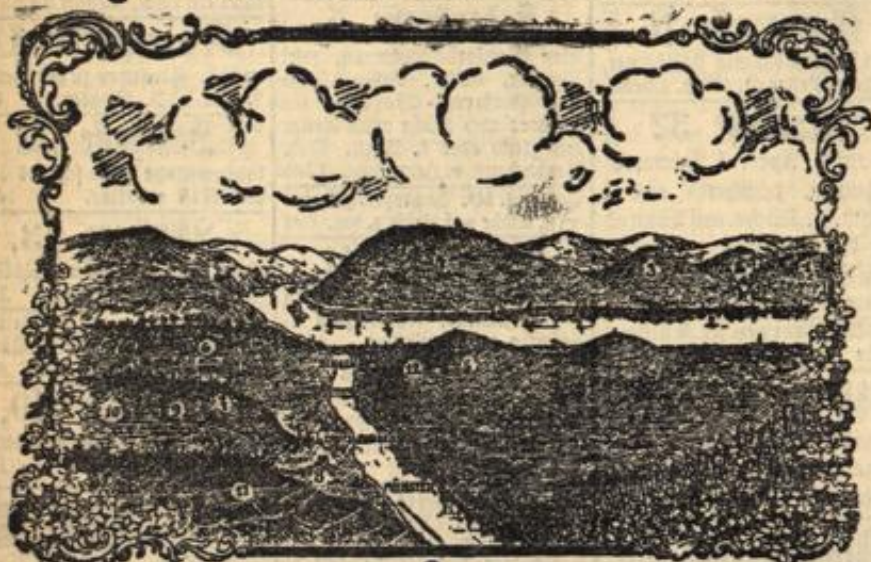
zu 12 und zu 8 Pfennig

ist ebenso billig als bequem und wird bestens empfohlen

8787

F. Klitz, Rheinstrasse 79.

Die Lagen der edelsten Weine am Rheine.



- | | | | |
|----------------|-----------------|--------------|---------------|
| 1 Rautenthal | 4 Rüdesheim | 7 Gipfel | 10 Capellberg |
| 2 Johannisberg | 5 Scharlachberg | 8 Kelzenberg | 11 Mühlberg |
| 3 Geisenheim | 6 Mühe | 9 Langenberg | 12 Eisel |

Die bei Münster, unfern Bingerbrück in den Lagen: Mühe, Gipfel, Kelzenberg, Langenberg, Capellberg und Mühlberg cultivirten Weine: aus Riesling, Traminer, Ruland, Burgunder und Oestreicher Trauben-Sorten sind in jeder Beziehung den anderen edlen Rheinweinen an Gehalt, Blume, Geschmack und Haltbarkeit ebenbürtig.

Vorgenannte Weinberge liegen ebenso wie der Scharlachberg, in unmittelbarer Nähe des Rheines und war mit derselben Abdachung nach Südost und Süd, wie die Abhänge Rautenthal, Geisenheims, Rüdesheims, des Johannisberges und des Scharlachberges und sind mit diesen das Product desselben Bodens (Rheingauer Kesselschiefer), derselben Sonnenlage, derselben Traubensorten und derselben rationalen Cultur.

Aus meinem reichsortirten Lager in

Rheinweinen

empfehle ich besonders folgende naturreine, bestgepflegte Weine meiner eigenen Gewächse:

Preis pr. Ltr. im Fass od. pr. 1/2-Ltr.-Flasche mit Glas.

	Mark
1889er Langenberger	— 90
1889er Capellberger Auslese	1.10
1889er Gipfeler	1.50
1886er Mühlberger Riesling	2.—
1884er Mühl'r Riesling-Auslese	2.50
1884er Kelzenberger Riesling-Auslese	3.—

Ausführliche Preisliste der billigsten von 65 Pf. an bis feinsten Sorten in- u. ausländischer Weine, sowie Proben stehen gratis und franco gerne zu Diensten.

Niederlagen befinden sich bei den Herren:

Edmund Erb, Karlstrasse 2,	Louis Schild, Langgasse 3,
C. Grünberg, Goldgasse 21,	Oscar Siebert, Taunusstr. 42,
Friedr. Klitz, Rheinstrasse 79,	Otto Siebert, Marktstrasse 10.
H. Neef, Rheinstrasse 68.	

Carl Eduard Herm. Doetsch,
vormals C. Doetsch, Geisbergstrasse 3.

Wiesbaden.

Freitag, 18. Januar, Abends 1/2 8 Uhr,

Vortrag

des Dichters und Schriftstellers
Johannes Trojan,

Chefredacteur des Kladderadatsch,
im kleinen Saale des Civilkasinos.

Billets à 1 Mk. 50 Pfg. sind zu haben in den
Buchhandlungen von Feller & Geck und Moritz
und Münzel.

Verkauf von Altmaterialien.

Im Depot der Wiesbadener Straßenbahnen sind
circa 57 Tonnen ausgewechselte Schienen und
Schwellen, 1,5 Tonnen Kleinschienen und 5
Tonnen Gussstücke zu verkaufen.

Angebote sind bis zum 31. Januar 1895 an die
Bahnverwaltung der Wiesbadener Straßenbahnen in
Wiesbaden, Louisenstrasse 7 einzureichen. Auch können
dieselbst die Bedingungen eingesehen bezw. gegen porto-
freie Einsendung von 20 Pfg. von dort bezogen werden.
Darmstadt, den 7. Januar 1895.

Bau- u. Betriebs-Verwaltung
Herrmann Sachstein.



EIN WEISSES HEMD trägt viel mehr
dazu bei als jedes andere Kleidungsstück, einen
Mann elegant erscheinen zu lassen — Es macht
den Mann! Perkal und Leinwand mit SUNLIGHT-
SEIFE gewaschen werden schneeweiss.

Arbeit und Zeit-Ersparniss sind der Erfolg der

SUNLIGHT SEIFE.

24576

Dracks

sowie compl. schwarze An-
züge billigt zu verleihen
und zu verkaufen.
A. Görlach, Rehgasse 16.

Vertretung gesucht.

Ein Geschäftsmann der kleinere
Louren reifen läßt, sucht Buzkin-
Muster von einem leistungs-
fähigen Haus auf eigene Rech-
nung mitzuführen. Gef. Off.
unter W. C. 400 an die Exped.
d. Blattes. 3790

Butter verf. in Post- u.
Bahn. la Land-
butter, leicht gefalzt, per Pfd.
Mk. 1.—, ohne Salz in Wellen-
Pfd. 90—95 Pfg., Feidelbeer-
wein 20, 60 Pfg. (Probe grat.)
R. Gemmerling, Dorfstr. 11

Converts

in gr. Auswahl, Copirbücher
1000 Bl. von R. 2 an, kaufm.
Formulare sehr billig.
L. Kieseberg, Hofgasse 10.
Muster fr. 19276

Anzündholz

gr. Säcke, p. Sad 50 Pfg frei
Haus. Gellmündstr. 87, 8th. 1. 1.

Apfel

verschiedene Sorten, billig abzu-
geben. Näheres im Laden Cde
Dohelmer- u. Zimmermannstr.

Herde u. Oefen

werden gekauft.
4509 Kirchasse 16.

Volkversammlung.

Sonntag, den 20. Januar,
Nachmittags 3 1/2 Uhr,

findet in Wiesbaden (Römersaal, Dotz-
heimerstrasse), eine

Versammlung

des

Volkvereins für das katholische Deutschland
zur Bekämpfung der Sozialdemokratie

statt. — Herr Reichs- und Landtags- Abgeordneter
Dr. Lieber hat sein Erscheinen zugesagt.
1872 Der Vorstand.

!! Butter-Abschlag !!

Allerfeinste

la Süßrahm-Tafelbutter per Pfund Mk. 1.20.

la Pfälzer Landbutter per Pfd. Mk. 1.00 u. 1.10

Auslaß-Butter, sehr fettreich, per Pfund 90 Pfg.

Eier, per Stück 5, 6, 7 und 8 Pfg.

Molkerei G. Fischer

Telephon 323. Walramstrasse 31.

Schellfische 25 Pfg.

Gablian im Schnitt 40 Pfg.,
fr. Seringe 15 Pfg., Kiel. Bückinge
3/5 Pfg., la Seringe 15 Pfg.,
Kollmops 6 Pfg., empfiehlt
720 J. Stolpe, Grabenstraße 6.

Kirchliche Anzeigen.

Synagoge Michaelsberg.

Freitag Abends 4.45, Sabbath Morgens 9 Uhr, Schrif-
tierung 9 Uhr 30, Nachmittags 3 Uhr, Abends 5.50 Uhr.

Wochentage Morgens 7.30, Nachmittags 4.30
Die Gemeindebibliothek ist geöffnet: Sonntag von 10—10 1/2
und 3 1/2 bis 4 1/2.

Alt-Israelitische Cultusgemeinde.

Synagoge: Friedrichstr. 25.

Freitag Abends 4 1/2 Uhr, Sabbath Morgens 8 1/2 Uhr, Nach-
mittags 3 Uhr, Abends 5 1/2 Uhr.

Wochentage Morgens 7 Uhr 15, Abends 4 1/2.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 15.

Freitag, den 18. Januar 1895.

X. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Nur 50 Pfennig

kostet der täglich, Sonntags in zwei Ausgaben
erscheinende

„Wiesbadener General-Anzeiger“,
Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden,
für den Monat frei in's Haus geliefert.

Der Tag der Vergeltung.

Von H. A. Green.

(16. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Dreizehntes Kapitel.

Neue Ueberraschungen.

„Bewahre,“ rief Stanhope, sobald er sich wieder gefaßt hatte, „ich bin nicht verheiratet. Die junge Wittwe meines Vaters, von der ich sprach, ist ungefähr in Ihrem Alter. Sie vermag mehr für Sie zu thun als ich. Darf ich Sie zu ihr bringen?“

Er sah ihre Augen glänzen und die Farbe in ihre Wangen zurückkehren und dachte mit bitterem Schmerz an seines Vaters letzten Befehl. Als sie eingewilligt hatte, ihm zu folgen, machte er die Thüre weit auf.

„Ich will dem Hausmeister unser Vorhaben auseinanderlegen, während Sie den Koffer packen,“ sagte er. „Sind Sie ihnen noch etwas schuldig, oder ist alles bezahlt?“

„Frau Braun hat sich gestern die Miethe auf das nächste Vierteljahr von mir vorausbezahlen lassen.“

„Um so besser. Sie werden Ihres Vaters Bücher und den Apparat doch vorläufig hier lassen wollen. Den Schlüssel zur Wohnung werden wir den Brauns freilich anvertrauen müssen.“

Mary zögerte noch einen Augenblick, sie kämpfte mit ihrem Gewissen; doch zeigte das glückliche Lächeln in ihren Mienen, wie gern sie sich den Anordnungen des Freundes fügte, dem sie von ganzer Seele vertraute.

Als sie in dem hinteren Zimmer verschwunden

war, schickte Stanhope sich an, den Hausmeister aufzusuchen. Plötzlich stand er jedoch still und lauschte. Er hatte ein Geräusch vernommen, das nicht aus dem Nebenzimmer kam, wo Mary ihre Sachen zusammenpackte; auch war es verschieden von dem leisen Gemurmel, welches aus der Stube jenseits des Ganges zu ihm herüberschallte. Sobald er darauf horchte, verstummte es, doch jetzt begann es von Neuem und er zweifelte nicht länger, daß es leise, heimliche Fußtritte waren, die sich von der Hausthür her näherten. Es dauerte lange, bis der Eindringling die kurze Strecke zurückgelegt hatte, so vorsichtig kam er herangehlichen. Wer konnte es sein, und was suchte er zu dieser Abendstunde hier im Hause? Unwillkürlich dachte er an den podennarbigen Mann. Vielleicht stand er schon im nächsten Augenblick dem einzigen Menschen gegenüber, der ihn über die wahre Ursache von seines Vaters Tod aufklären konnte.

Jetzt mußte er schon ganz dicht herangekommen sein, denn der Lauscher drinnen konnte ihn athmen hören, und doch trat er nicht ein. Stanhope ertrug die Spannung nicht länger, rasch öffnete er die Thür und blickte hinaus.

Er sah eine Gestalt, die sich ängstlich zurückzog, — aber der podennarbige Mann war es nicht. Ein bleiches, glattes Gesicht verbarg sich hinter dem breitkrempigen Hut. Unter großen buschigen Brauen schauten ein Paar scharfe Augen hervor und die feingeschnittenen Lippen bebten. Der Fremde war in einen losen Mantel gehüllt und sein braungelocktes Haar, das über den Kragen herabhing, zeigte, daß er noch weit jünger sei, als der Ausdruck des Gesichts vermuthen ließ.

Wer aber war dieser seltsame Mensch? Stanhope zweifelte nicht, daß es Herr Dalton selbst sein müsse. So verbeugte er sich denn ehrerbietig und war im Begriff, seine Anwesenheit an diesem Ort zu erklären, als jener sich hoch aufrichtete und mit argwöhnischer Stimme, der man jedoch eine große persönliche Erleichterung anhörte, in scharfem Tone rief:

„Wer sind Sie, Herr? Was haben Sie hier in meiner Wohnung zu thun? Wo ist meine Tochter?“

„Wenn Sie Herr Dalton sind, wie ich vermuthete, so erlauben Sie mir Ihnen zu sagen, daß Ihre Tochter

soeben die nöthigen Vorbereitungen trifft, um sich auf einige Zeit in den Schutz einer Dame zu begeben, da sie Ihre Rückkehr sobald nicht erwartete. Jetzt wird sie freilich wünschen, hier zu bleiben.“

Der Argwohn des alten Mannes schien durch diese Antwort nicht gehoben. Er trat rasch in das Zimmer, und während er die Thüre hinter sich schloß, blickte er sich nach allen Seiten um, wobei er besonders den geschlossenen Vorhang und den großen Koffer ins Auge faßte.

Auch das höchst anziehende Aeußere des wohlgestalteten jungen Mannes, der ihm gegenüberstand, betrachtete er mit bedeutungsvollen Blicken.

„Wie kommen Sie dazu, sich für diese Angelegenheit zu interessieren?“ fragte er scharf.

„Ich habe Fräulein Daltons Bekanntschaft in Bay Ridge gemacht,“ lautete Stanhopes Antwort, „doch kam ich nicht hierher, um sie aufzusuchen; ich hatte andere Geschäfte hier im Hause und unser Wiedersehen war ein ganz zufälliges. Da ich im Laufe der Unterhaltung erfuhr, in welcher schwierigen Lage sie sich befand, hielt ich es für meine Pflicht, ihr beizustehen.“

Das vertrauenswürdigende Wesen des jungen Mannes, sein offener Freimuth ließen keinen Zweifel an der Reinheit seiner Absichten aufkommen.

„Ich bin Ihnen sehr verbunden,“ erwiderte Dalton kurz; „aber wie Sie sehen braucht meine Tochter keinen Beschützer mehr. Hier kann sie keine Besuche empfangen, ich empfehle mich Ihnen daher bestens.“

Stanhope verbeugte sich und griff nach seinem Hut. „Entschuldigen Sie mich, bitte, bei Fräulein Evans — Verzeihung,“ stammelte er erröthend, „unter diesem Namen kannte ich sie in Bay Ridge.“

„Es ist der Name, der ihr gebührt; vergessen Sie, daß sie je einen anderen getragen hat. Sie gehörte einem höheren Gesellschaftskreise an, und deshalb wünschte ich, daß sie sich Dalton nennt, so lange wir hier unseren Wohnsitz aufschlagen.“

„Für mich wird sie immer Fräulein Evans bleiben,“ rief Stanhope.

Der alte Mann ging unruhig hin und her.

„Ich habe Sie nicht nach Ihrem Namen gefragt,“ sagte er, „weil die Bekanntschaft auf keine Weise fortgesetzt werden kann; doch möchte ich Sie bitten, falls

Die Häßlichen und die Schönen.

Von Wilhelm Karczag.

(Nachdruck verboten.)

Draußen tobt der Wintersturm und knistert der Schnee unter den Füßen, der Wind fähet schwirrend, pfeifend, wehlagend dahin und weht die eisigen weißen Körner von den Hausdächern herab.

Der Mensch liebt die Gegensätze.

Ihm thut's wohl, im wohlgeheizten warmen Gemache den Frühling herbeiträumen zu können, wenn der Strauß Knospen zeugt, wenn das Gras mildgrüne Farbe gewinnt und die Blume mit der ersten Blüthe erfreut; wenn die Luft balsamisch duftet und wenn man wohnig in den lauen, goldigen Strahlen der Sonne badet. . .

An solch' einem schönen Frühlingstage beglückte mich der holde Reiz der Liebe. Der zarte Arm des Mädchens war in den meinen geschlungen, den schönen, blondgelockten Kopf ließ sie süß träumend auf meine Schulter sinken, ihre sehnsüchtigen, blauen Augen versenkten sich tief in die meinen und ihre Lippen lächelten mit jenem holden, glücklichen, selbstvergessenen Lächeln, welches die Wonne der ersten Liebe auf die Lippen pflanzt.

Tiefe Stille. . .

Da, mit einem Male rauschte ein kleiner Vogel durch das Geäst und flog von dannen. Das Geräusch von Tritten wurde vernehmbar. Jemand nahte uns.

Es war ein Mann. Eine schöngewachsene, kraftvolle Mannesgestalt. Sein Antlitz überraschend schön, die Züge fein, Gang und Bewegung elegant. Ein Mann, auf welchen ein häßlicherer gar bald eifersüchtig werden kann.

— Kennst Du ihn? fragte das Mädchen.

— Ja.

— Welch' schöner Mann!

— Und doch liebt ihn seine Frau nicht.

— Ah! War's möglich? Einen solchen Mann nicht lieben!

— Er ist ein niederträchtiger, ein charakterloser Mensch. Seine Frau sieht im Begriffe, sich von ihm

scheiden zu lassen, denn sie hat ihn hassen gelernt, diesen Unmenschen, der nicht einmal seine Kinder, sein eigenes Blut liebt.

— Und wie schön dieser Mann ist!

— Seine Frau liebt einen Mann, der nur eine Schönheit besitzt: die Schönheit der Seele.

— Wer ist's?

— Elmer Dorzay.

Das Mädchen schlug erstaunt, verblüfft die Händchen zusammen.

— Wie, diesen häßlichen Menschen liebt sie?

— Er ist wacker, liebenswürdig, gebildet, eine sanfte Natur. Erscheint es Dir unerklärlich, mein Engel, daß eine Frau auch einen häßlichen Mann lieben kann?

Sie antwortete nichts. . . Lange starrte sie in's Leere, dann senkte sie tief auf und ließ träumerisch das Haupt wieder auf meine Schultern sinken.

— Nun, Du antwortest nicht? Sag' doch, was dachtest Du?

— Ich dachte mir, um wie viel egoistischer und anspruchsvoller Ihr Männer doch seid, wenn Ihr uns dieselbe Schwäche nicht verzeihen könnt. Welcher Mann würde einer Frau die Häßlichkeit vergeben, auch wenn sie die edelste Seele wäre. Ihr sucht im Weibe unter der häßlichsten Hülle nicht das reine Herz, das wahre Gefühl, das seine Empfinden — was kümmert Ihr Euch darum, wenn All das auch fehlt — wenn nur die Frau schön von Antlitz und Gestalt ist.

Mein kleiner Engel mochte diese Wahrheit in irgend einem Roman gelesen haben, allein Millionen Männer könnten bezeugen, daß dies Wahrheit ist und nicht Hypothese. Es ist vielleicht nicht gut, allein es ist dem so. Vater Adam war ehrlicher, moralischer und edler, allein er hatte keine — Auswahl. . .

Neues aus aller Welt.

— Berlin, 15. Jan. Auf grauenvolle Weise hat heute im Untersuchungsgefängnis ein Gefangener seinem Leben ein Ende gemacht. Am Samstag wurde der Schuhmacher Schulz vor dem Schwurgericht am Landgericht I wegen Meineides, strafbaren Eigennutzes u. zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren 1 Monat Zuchthaus verurtheilt. Als der Verurtheilte, dessen Felle sich in der dritten Etage des Gefängnisses befindet, heute früh zum üblichen Spaziergang ins Freie geführt werden sollte, schlang er sich von der an den Zellen thüren entlang führenden Galerie über das Geländer und stürzte sich auf die Steinfliesen der Rotunde hinab, auf denen er mit zerquetschten Gliedmaßen todt liegen blieb.

— Köln, 15. Jan. Ein seit einigen Tagen verschwundener Cassirer eines größeren Etablissements in Bergisch Gladbach wurde auf dem hiesigen Friedhofe entseelt aufgefunden. Die Untersuchung ist eingeleitet. — In dem Neubau am Hanfaring ist ein Gerüst eingestürzt. Ein Arbeiter blieb sofort todt.

— Wien, 15. Jan. Die Gemahlin des Oberhofmeisters Prinzen zu Hohenlohe stürzte bei einem Spaziergang im Augarten und zog sich eine anscheinend schwere Verletzung des Oberschenkels zu. Die Prinzessin wurde bewußtlos nach ihrer Wohnung getragen. Der Prinz zu Hohenlohe war durch diesen Vorfall verhindert, zu dem Empfange in der deutschen Botschaft zu erscheinen. — Nach einer späteren Meldung soll das Befinden der Prinzessin Hohenlohe zur Zeit zu keinen Beforgnissen Anlaß geben.

— 102 Jahre alt. Aus Thüringen theilt man uns mit, Am 4. Januar feierte in dem Dorfe Nettgensiedt bei Kollida der Tischlermeister Kaufmann im Kreise von drei Kindern, fünf Enkeln und zwei Urenkeln seinen 102. Geburtstag. Den Freiheitskrieg hatte er als Spielmann mitgemacht; er betrieb nämlich die Musik als Nebengewerbe. Im Jahre 1891 konnte Kaufmann mit seiner (inzwischen verstorbenen) Frau die goldene Hochzeit feiern; er war erst mit dem 47. Jahre in den Ehestand getreten. Am letzten Weihnachtstage wurde der greise Veteran durch ein vom „Deutschen Kriegerbund“ gespendetes Ehrengeschenk im Betrage von 500 Mark freudig überrascht. Seine körperliche Rüstigkeit beweißt die Thatsache, daß er noch im Jahre 1892 zwei Wegstunden zu Fuß zurücklegte.

— Ueber das räthselhafte Verschwinden des Second-Lieutenants Wilhelm Hoffman erfahren wir folgende Einzelheiten: Der genannte Officier ist aus seiner Garnisonstadt Harburg mit der Absicht wegzugehen, größere Geldsummen zu erheben. Er trug einen dunklen Civilanzug mit Mantel und

Sie in hiesiger Stadt wohnen und der Zufall Sie noch einmal mit meiner Tochter zusammenführen sollte, derselben als ein Fremder gegenüber zu treten."

Höflich betroffen über diese Zumuthung, zauderte Stanhope, eine Antwort zu geben. War es denn nicht überhaupt am besten, wenn er Mary nie wieder sah? Sie durften einander nicht angehören; sein Lebensglück war zerstört, aber auch ihr innerer Friede schien gefährdet — das hatte ihm die kurze Zeit ihres beglückenden Beisammenseins deutlich gezeigt. In einer Trennung auf Nimmerwiedersehen lag für sie das einzige Heil. Aber er wagte nicht, das furchtbare Wort auszusprechen und ohne Abschied von ihr zu gehen.

"Ich will thun, was Sie verlangen," sagte er endlich, dem Alten, der bebend vor ihm stand, fest in's Auge blickend, "nur gestatten Sie mir zuvor, Fräulein Evans mitzutheilen, daß nicht mein Wunsch, sondern ihres Vaters Wille mich zwingt, ihr auf ewig Lebewohl zu sagen."

"Dessen bedarf es nicht," rief Dalton, "ich selbst —" er hielt erschrocken inne. Die Zimmertür öffnete sich und mit dem Freudenruf: "Mein Vater," kam Mary hereingestürzt und lag an des Alten Brust.

Stanhope warf noch einen wehmüthigen Blick auf das geliebte Mädchen: "Ich sehe, Sie bedürfen meiner Dienste nicht länger, Fräulein Evans," sagte er in gepreßtem Ton. "Wenn ich fort bin, fragen Sie Ihren Vater, warum ich jetzt so plötzlich scheide und weshalb wir uns fortan nur begegnen dürfen, als hätten wir uns nie gekannt."

Er war im Begriff, sich zu entfernen, als ein halb zorniger, halb angstvoller Ausruf Daltons ihn auf der Schwelle zurückhielt.

"In die Zeitung eingerückt? Unglückliche, was hast Du gethan! Wie lautet die Anzeige, sprich — sage sie mir Wort für Wort."

Sie vermochte vor Schrecken keinen Laut hervorzubringen.

"Nebe," drängte er, "die Spannung bringt mich um. Welchen Namen hast Du genannt — Dalton oder Evans?"

"Dalton, Dalton," stammelte sie. "Ich wußte nicht, daß ich unrecht that; ich fürchtete es sei Dir ein Leid geschehen — o, sieh mich nicht so an —"

"Sage mir den Wortlaut der Anzeige — das ist Alles, was ich wissen will."

Sie schaute verwirrt und rathlos um sich, das Gedächtniß schien ihr zu versagen; da begegnete sie Stanhopes mitleidsvollem Blick.

"Frage ihn," flehte sie, "er muß die Anzeige gelesen haben."

Wurde noch am 31. December v. J. im Cafe Jock gesehen Auffällig ist nun, daß S. sich in Berlin den Namen Köhner beigelegt hat. Warum dies geschehen, hat die Untersuchung bis jetzt nicht erklärt. Leutnant S. ist 1,92 m groß, hat dunkel-blonden kleinen Schnurrbart, große Nase und auffallend zarte schmale Hände. Die neue Rang- und Quartierliste bezeichnet S. als zur Artillerie- und Ingenieurschule commandirt.

Ein Roman aus dem Leben. Aus Kopenhagen wird der "Frankf. Zig." geschrieben: Vor einiger Zeit kam ein reicher Hindu hier an und nahm in einem der ersten Hotels der Stadt Wohnung. Er hatte in London die Bekanntschaft eines dort wohnenden dänischen Mädchens aus guter Familie gemacht und sich in sie verliebt. Ihre hier lebenden Eltern widerlegten sich jedoch der Verbindung mit dem Fremden und riefen die Tochter nach Kopenhagen zurück. Der Hindu kehrte dann nach Indien zurück und verlor seine Liebe zu vergessen; die Geliebte ihm jedoch nicht, und er trat die lange Reise von Indien nach Kopenhagen an, um die Geliebte wieder zu sehen und ihre Hand zu erhalten. Das junge Mädchen war indes von ihren Eltern in ein hiesiges katholisches Kloster gebracht worden. Als sie erfuhr, daß der Hindu hier angekommen sei, flüchtete sie aus dem Kloster und suchte bei dem Geliebten Zuflucht. Nach langem Widerstreben haben die Eltern jetzt endlich ihre Zustimmung zu der Verbindung gegeben unter der Bedingung, daß der Hindu seine Religion ändere und Wohnung in London nehme.

Folgende beschauliche Geschichten finden sich in der Beilage zum "Landmann": "Dorüm." Der Krämer Hennings kommt mal bi Wintertag nach Hus un seggt tau sin Fru: "Mudder, gim wi mal rasch drög Zug (trodene Kleider) her! Ich bin up unsen See inbraken un dörrch un dörrch natt." — "Mein Gott, Wadder!" röpft sin Fru, "wo lannst Du aewer of so unvorsichtig wesen un aewer den See gahn? Du habbst jo verdrinken künnt!" — "Je, dat segg man mal!" meint de Krämer; "ich habb mit jo of rein dörr arger, wenn ich verdrinken wir, denn ich gewin grab en Gull frischen Brimtabat bi mi." — "Dat baken Sei of nich!" Mal in'n Randver lett de Unt'roff'ier Müller von de Wismer'schen Füßliere sind Korporalschaft up den Passower Schullen sinen Hof antreden, un as hei — nah dem bei Allens grünllich nahelichn bett — "Gewehr aewer" kummandirt, maken of all den Griff, blot de Leht' de licht an de Schän (Scheune) steht, nimmt sin Flint nich hoch. "Wat Dunnerwetter!" föhrt de Unt'roff'ier den Kiel an, "worüm nimmt Du Din Gewehr nich aewer?" — "Je, Herr Unt'roff'ier, dat deden Sei of nich." — "So? Worüm denn nich?" — "Je, min Kolben steht in den Schullen sin Theerbütt!"

Die größten Wohlthäter der Antwarte. Der Rechtsprofessor Wood in Edinburgh erzählt seinen Studenten, bei einem Essen englischer Rechtsanwältse sei der älteste Anwalt aufgefordert worden, einen Toast auf die größten Wohlthäter der Profession auszubringen. Er habe sich erhoben und ohne Zögern also gesprochen: Meine Herren, fällen Sie Ihre Gläser! Es gilt den Leuten, die ihr Testament allein machen!...

Aus der Umgegend.

× **Frankfurt, 16. Jan.** Auf der Anklagebank vor dem Schwurgericht saßen heute wegen Münzverbrechens der Räuber und Töbengräber Gustav Huhn in Weiskeller, der Tagelöhner Wilhelm Stahl und der Metzgermeister Johann Menke in Niederhausen, Männer im Alter von 40—45 Jahren, unbescholten, bis auf den wegen Betrugs mit 10 Monaten bestraften Stahl. Die Anklage lautet theils auf Versuch, nachgemachte Münzstücke (zwei Doppelkronen) in Verkehr zu bringen, theils auf Anstiftung dazu. Es wird Ausschluss der Öffentlichkeit beantragt und beschlossen. Das Urtheil lautet gegen Huhn auf 1/2 Jahre Gefängnis wegen Münzverbrechens (2 Monate durch die Untersuchungshaft verbüßt), gegen Menke wegen versuchten Münzverbrechens auf 6 Monate (zur Hälfte verbüßt), gegen Stahl wegen Anstiftung und versuchten Münzverbrechens auf 2 Jahre Zuchthaus (2 Monate verbüßt). Alle verlieren die Ehrenrechte auf 3 Jahre. Die Einziehung der Fabrikate wird auch beschlossen.

× **Wiesbaden, 14. Jan.** Herr Dr. Werbot, Sekretär der Wiesbadener Handelskammer, ist dem Wunsche hiesiger Firmen gern entgegengekommen und hat gestern Nachmittag im "Hotel Jung" einen äußerst lehrreichen, interessanten Vortrag über: "Wirtschaftliche Interessen-Vertretung insbesondere über Handelskammern" gehalten. Zunächst verbreitete sich Herr Dr. Werbot sehr eingehend über erfolgreiche Interessen-Vertretung in freien, wirtschaftlichen Vereinigungen sowohl, als auch in wohlorganisierten wirtschaftlichen Kammern. Beide müßten sich im wirtschaftlichen Interesse ergänzen. Nach geschäftlichen Mittheilungen über Einführung der Handelskammern in Preußen und Deutschland anderen Ländern gegenüber, sprach Redner über Organisation und Obliegenheiten derselben, insbesondere über die erfolgreiche Mitwirkung der Handelskammer bei wirtschaftlichen, dem Handel und Verkehr dienenden Einrichtungen und Anlagen. Bei einer etwa bevorstehenden Neuorganisation der Handelskammern seien eine nicht zu weite Abgrenzung der Bezirke, ein entsprechender Wahlmodus der Mitglieder und auch einige Befugnisse zur Mitwirkung der Handelskammer bei der staatlichen Gesetzgebung sehr zu empfehlen. Eine wirtschaftliche Interessen-Vertretung müsse freie Kritik üben und ihre Gutachten ganz unabhängig abgeben können. Zum Schluß mahnte Herr Dr. Werbot zu einer allseitigen, regen und lebendigen Vertretung der wirtschaftlichen Interessen, besonders in unserem Bezirke. Lebhaftes Bravo mit warmem Danke sollte die zahlreiche Versammlung.

× **Singen, 15. Jan.** Ein in einer Weinhandlung beschäftigter 17 Jahre alter Lehrling, Eugen S. von Oberheimbach, hat gestern Abend, anscheinend in plötzlich geistig gestörtem Zustande, die Familienangehörigen seines Lehrherrn bedroht, ließ letzterem 1 1/2 Stüd Wein auslaufen und ging unter Mitnahme nicht nennenswerther Gegenstände flüchtig. Ueber den Verbleib des Lehrlings konnte nichts Näheres ermittelt werden. Es ist die Veranlassung nicht ausgeschlossen, daß er Hand an sein Leben gelegt hat.

[S] **Elz, 15. Jan.** Seit einigen Tagen hat sich hier in unserem Orte ein Arzt niedergelassen. Da zur jetzigen Jahreszeit hier viel Krankheiten herrschen, so ist die Niederlassung von den Ortsbewohnern freudig begrüßt worden.

Handel und Verkehr.

× **Limburg, 16. Jan.** Rothe Weizen pro Malt 11,85 Mark, Korn (neues) 0,25 Mk. Hafer 5,30 Mk. Butter 1 Kilo 1,70 Mk. Eier 2 St. 14 Pf.

× **Montabaur, 15. Jan.** Weizen (160 Pfund) 11,50 Mark, Korn 9,60—7,20 Mk. Gerste (180 Pfund) 7,20 Mk. Hafer (100 Pfund) 5,40 Mk. Kartoffeln per Centner 2,50 Mk. Kornstroh (100 Pfund) 1,60 Mk. Heu (100 Pfund) 2,20 Mk. Butter per Pfd. 90 Pf. Eier 2 Stüd 14 Pf.

S. Stern, Rauegasse 10. Specialität in sämtlichen Schneider-Artikeln. 5507

Prima frische

Schweizerföhrm - Tafelbutter

per Pfd. 1 Mark, so lange der Vorrath reicht, empfiehlt

R. Schrader,

Nordd. Wurst-, Eier-, Butter- u. Käsehandlung, 23 Marktstrasse 23. 4485

Wiesbaden—Erbenheim.

Es wird jemand gesucht, der täglich Abends ein Paket von Wiesbaden nach Erbenheim mitnimmt. Näh. Expedition des General-Anzeigers.



Drucksachen

für den

Carneval,

Einladungsschreiben, Lieder-Texte, Ballkarten, Programme u. s. w.

liefert in eleganter Ausstattung zu mäßigsten Preisen die Buchdruckerei der



Wiesbadener Verlags-Anstalt

Schnegelberger & Hannemann

17 Marktstrasse 17.



Zimmer noch

G. Treitler,

3 Faulbrunnenstr. 3.

Großes Lager

neuer eleganter Masken - Anzüge und

Domino's.

Alle Arten Masken-Artikel, dazu gehörige komplette Garderoben für ganze Maskenzüge. Lebende Bilder, alle Arten Gruppen, wie: Bassenreigen, Zigeuner-Tänze, Winger, Fischer, Tiroler, Schornsteinfeger und Müllein-Länge. Auch habe 2 neue Theater-Bühnen erhalten (mit großartiger Decoration). Auch verleihe ich jedes einzelne Theil, wie Schuhe, Stiefel, Waffen, Perücke u. s. w. bei Leuten, die ihre Garderobe sich selbst besorgen. 1931

Handschuhe,

Garantie für jedes Paar.

Cravatten,

Stets das Neueste.

Heinrich Schaefer,

11 Webergasse 11. 980

An- und Verkauf

von gebr. Herren- und Damenkleidern, Brillanten, Gold- und Silbersachen, Pfandscheinen, Fahrrädern, Waffen etc.

Möbel und ganzen Nachlässen. 1219

Auf Bestellung komme in's Haus.

Jacob Fuhr, Goldgasse 15.

Havelocks, Heberzieher

in allen Größen — empfiehlt zu Fabrikpreisen,

hohe Wasserstiefel

nur 10 Mark.

P. Schneider, Michelberg 16

4327

Masken-Anzüge und Domino

für Damen und Herren zu verleihen

H. Karb, Moritzstraße 21, P.

Näheres im Laden.

1996

Eis

Einige Hundert Wagen Eis, sowohl vom Schiersteiner Hafen, als auch von den Viebricher Kribben können abgegeben eventuell geliefert werden. Näh. bei

Biebrich. 37766

C. Wuth.

Grosse Egmonder Schellfische

per Pfund 30 Pfg.

empfiehlt

4594*

B. Erb, Karlstraße 2,

Edle Dohlemerstraße.

Prima Vollmilch

150—200 Liter. Garantirt reine Vollmilch, an Bäder u. Wiederverkäufer abzugeben.

Milchhandlung

A. Bernhardt,

4442* 13 Mühlgasse 13.

Geflügel.

In 5 Kilo-Packungen, franco: Fettgänse, Poularden, Suppenhühner, Küken R. 5.80, Buter R. 6.20, Enten R. 6.50, frisch geschlachtet, rein gepuht, nur beste Qualität. 3780 Anton Tohr, Worschetz, Ungarn.

für Geschäftsleute.

In einem Orte am Rhein ist ein neugebautes 2stöckiges

Wohnhaus

für ein Geschäftshaus, besonders Mehrgerei sehr geeignet, preiswerth zu verkaufen. Näheres in der Expedition. 4417